Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Verlag: Gesellschaft für Buchdruckerei AG, Neuß, Niederstraße 46 Fernspr. 2053, Geschäftsstelle Neuß, Niederstr. 46, Fernspr. 2553, Redaktion 39 53/54. Bei Nichterscheinen ohne Verschulden des Verlages oder in Fällen höherer Gewalt kein Entschädigungsanspruch

Erscheint sechsmal wöchentlich als Morgenausgabe. Bezugspreis monatlich 2,70 D-Mark einschließlich Zustellgebühr durch Boten. Bei Postbezug: Grundpreis zuzüglich Postzustellgebühr. Einzelpreis 15 Pf. Postscheckkonto Köln Nr. 41 800, Erfüllungsort Neuß

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG · GEGRÜNDET IM JAHRE 1874

NUMMER 75 — MITTWOCH, 29. MÄRZ 1950 — 77. JAHRGANG

Zum ersten Mal in der deutschen Geschichte:

Gesetz zum Wohnungsbau

Bundestag stimmt ohne Ausnahme zu – 1,8 Millionen Wohnungen in sechs Jahren

Eigenbericht der Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Bonn, 28. März. Zum erstenmal in der Geschichte hat eine deutsche Regierung vom Parlament die gesetzlichen Mittel in die Hand bekommen, um ihren Staatsbürgern nach vorgezeichneten Richtlinien Wohnungen zu bauen. Der Bundestag hat am Dienstag mit überwältigender Mehrheit — nur 5 Kommunisten enthielten sich der Stimme — den Entwurf eines ersten Wohnungsbaugesetzes gebilligt, das die Errichtung von 1,8 Millionen Wohnungen in einem Zeitraum von sechs Jahren vorsieht. Ein weiteres Gesetz soll folgen. Das vom Bundestag gebilligte Bauprogramm räumt dem sozialen Wohnungsbau eine hervorragende Stellung ein. Flüchtlinge und Bombengeschädigte sollen zuerst bedacht werden.

200 000 Wohnungen sollen nach dem Gesetz in diesem Jahr im sozialen Wohnungsbau erstellt werden und nach Größe, Ausstattung und Miete für die breiten Schichten des Volkes bestimmt sein. Von der privaten Bau-Initiative werden zusätzlich 50 000 Wohnungen erwartet.

Der einmütige Wunsch der großen Mehrheit des Bundestages, allen Wohnungsuchenden bald zu helfen, kam in der mehrstündigen Debatte immer wieder zum Ausdruck. Bereits in den Beratungen des zuständigen Fachausschusses war zwischen Opposition und Regierung weitgehende Uebereinstimmung erzielt worden. Ein sozialdemokratischer Gesetzentwurf zum Wohnungsbau konnte mit der Regierungsvorlage verschmolzen werden.

Der Bundesminister für Wohnungsbau, Wildermuth, kündigte an, daß der Bundesrat unter Verzicht auf die dreiwöchige Einspruchsfrist am Donnerstag seine Zustimmung erteilen werde. Abschließend stellte Wildermuth fest, daß das Gesetz erst „wenn der heiße Wille und die mutige Initiative mit dem Wohnungsbaubeauftragten dahinterstehe, seinen sozialen Zweck erfülle".

Nach der Abstimmung, die Präsident Köhler durch Erheben von den Plätzen vornehmen ließ, proklamierte er, an die Oeffentlichkeit gewandt: „Die soeben eindeutig und klar dokumentierte Haltung beweist dem Volk gegenüber das Bewußtsein der sozialen Verpflichtung des Hohen Hauses."

Ein zweites Wohnungsbaugesetz sei bereits in Vorbereitung, das weitere viereinhalb Millionen Wohnungen vorsieht, kündigte der SPD-Sprecher Klabunde an. In Ergänzung zu dem unter großem Beifall des Bundestages gebilligten Gesetz wurde eine Entschließung angenommen, in der die Bundesregierung ersucht wird, bis zum 30. September 1950 einen Gesetzentwurf über die Enteignung von Bauland für den Wohnungsbau und Wiederaufbau vorzulegen.

Der Berichterstatter des Wohnungsbau-Ausschusses, Dr. Josef Brönner (CDU/CSU), erklärte, daß nach Mitteilung des Wohnungsbauministers Wildermuth 2,2 Milliarden Mark für das erste Bauprogramm zur Verfügung stehen. Zur Förderung des Wohnungsbaues in zerstörten Städten sei die Bundesregierung ermächtigt worden, Bürgschaften bis zu einer Höhe von 100 Millionen Mark zu übernehmen. Um die Baukosten zu senken, soll die Bundesregierung die Bauforschung, die Schaffung von Normen für Baustoffe und Bauteile und die Entwicklung von Typen fördern.

Lastenausgleich kommt

„Ein Lastenausgleich muß stattfinden, er darf jedoch die produktive Kraft der deutschen Volkswirtschaft nicht tödlich treffen," erklärte Bundesfinanzminister Schäffer am Dienstag vor dem Bundestag. Noch im April will der Finanzminister dem Parlament den Regierungsentwurf eines Lastenausgleichsgesetzes vorlegen. „Ich weiß, daß ich mit der Vorlage dieses Entwurfs vor dem Bundestag eine Frage anschneide, bei der eine einhellige Zustimmung von vornherein nicht zu erwarten sein wird," sagte Schäffer. Der Finanzminister traf diese Feststellung im Verlauf einer Debatte über Anträge und Interpellationen zum Soforthilfegesetz, die von verschiedenen Fraktionen eingebracht worden waren.

Der Finanzminister würdigte den Zahlungswillen der Abgabepflichtigen, betonte jedoch, daß er gezwungen sei, nicht gestundete Beträge mit größter Energie eintreiben zu lassen. Die Soforthilfeabgabe müsse schnellstens durch ein Gesetz ergänzt werden, das eine wirkliche Klärung der Verhältnisse in der deutschen Volkswirtschaft und in dem Verhältnis zwischen Abgabepflichtigen und Empfangsberechtigten schaffe. Bei dieser Klarheit werde dem Radikalismus viel Wind aus den Segeln genommen werden.

Vorher hatte Schäffer berichtet, daß bis zum 8. März dieses Jahres rund 1,1 Milliarden D-Mark an Soforthilfeabgaben eingegangen seien, von denen bislang 1,05 Milliarden als Unterhaltshilfe, Hausratshilfe, Ausbildungsbeihilfe und Wohnungsbauunterstützung ausgezahlt worden seien.

Die Lage in Bonn

Thema: Europarat

Bonn, 28. März (Eigenbericht). Das Kabinett beschäftigte sich in seiner Sitzung am Dienstag ausführlich mit der politischen Lage, die durch die vorzeitige Veröffentlichung der drei Wünsche zum Beitritt zum Europarat entstanden ist.

Nachdem von der Bundesregierung die drei Wünsche des Bundeskanzlers gebilligt worden sind, hat Dr. Adenauer am Nachmittag beim französischen Hohen Kommissar die Besprechung dieses Themas fortgesetzt. Auch in einem anschließenden Gespräch mit dem britischen Hohen Kommissar Robertson soll diese Frage neben den Problemen Watenstedt und anderen die britische Zone betreffenden Fragen angeschnitten worden sein.

Ueber den Inhalt seiner bisherigen Verhandlungen mit den Hohen Kommissaren und die Absicht der Bundesregierung hinsichtlich des Beitritts zum Europarat will der Kanzler die Fraktionsvorsitzenden des Bundestages am Mittwoch unterrichten. Die SPD will zu diesem Problem erst nach der Unterrichtung durch den Kanzler erneut Stellung nehmen. Ihre Haltung, daß sie gegen den Beitritt der Bundesrepublik stimmen werde, wenn gleichzeitig auch das Saarland aufgenommen würde, ist bisher unverändert.

Auf seiten der Regierungsparteien dagegen hofft man diesem Einwand wirkungsvoll entgegentreten zu können, falls der Ministerrat nach dem Vorschlag Dr. Adenauers einen deutschen Beobachter zuläßt. Ein solches Entgegenkommen werde zeigen, daß die Bundesrepublik auf seiten der anderen europäischen Länder nicht mit dem Saarland auf eine Stufe gestellt werde.



Dieser tschechische Pilot freut sich ganz offensichtlich, daß ihm seine Flucht über die Wolken in den „goldenen Westen" gelungen ist.

Flucht über den Wolken

Die Piloten der drei tschechischen Flugzeuge berichten

Flugplatz Erding, 28. März (UP). Der kommunistische Terror in der Tschechoslowakei wird immer mehr gesteigert, erklärten zwei der tschechoslowakischen Piloten, die am vergangenen Freitag mit drei tschechoslowakischen Flugzeugen und 85 Passagieren auf dem Flugplatz Erding bei München landeten. Die beiden Piloten erzählten, wie sie bei einer Tasse Kaffee einen Tag vor dem Abflug ihren kühnen Fluchtplan besprachen.

Nur fünfzehn der Erwachsenen, die eine Flugkarte nach Prag kauften, wußten, daß die Flugzeuge in der amerikanischen Zone Deutschlands landen würden. Die Piloten flogen Maschinen auf der Linie Prag—Mährisch-Ostrau. Die drei Maschinen flogen am Freitag von Mährisch-Ostrau ab. „Wir hatten großes Glück, daß es uns gelang, ohne von tschechoslowakischen Jagdflugzeugen gestellt zu werden", sagte der eine Pilot. „Wir flogen oberhalb einer Wolkendecke, immer bereit, in diese hinabzustoßen, falls Jagdflugzeuge auftauchten."

Die Piloten wollten der Oeffentlichkeit ihre Namen nicht bekanntgeben.

55 Passagiere kehrten am Dienstag auf dem Luftwege nach Prag zurück. Wochenschaureporter und Pressevertreter waren zu der Ankunft besonders eingeladen worden. Die Zurückgekehrten gaben vor ihnen ihrer Befriedigung über die Rückkehr in die Heimat und ihrer Entrüstung über die Flucht der Piloten lebhaft Ausdruck.

Toto soll dem Theater helfen

Düsseldorf, 28. März. Der Kulturausschuß des Landtages von Nordrhein-Westfalen sprach sich am Dienstag einstimmig dafür aus, daß im kommenden Etat für das Theaterwesen statt 470 000 DM drei Millionen DM eingesetzt werden. Nach Beratungen in den Fraktionen soll der Haushalt- und Finanzausschuß die Frage entscheiden, ob diese Summe aus den Erträgnissen des Toto entnommen werden kann, die dem Kultusministerium zufließen. Dabei sollen Hilfsmaßnahmen zur Förderung des Sports nicht beeinträchtigt werden. Mit den Sportverbänden wird in Kürze über diesen Punkt verhandelt werden.

Brentano aus Paris zurück

Bonn, 28. März (dpa). Der Vorsitzende der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, Dr Heinrich von Brentano, ist am Dienstag nach einer viertägigen Konferenz der Interparlamentarischen Union aus Paris zurückgekehrt. Brentano hat Bundeskanzler Dr. Adenauer vom Ergebnis der Pariser Beratungen unterrichtet. Vor Pressevertretern erklärte er, daß er von dem Ergebnis seiner Besprechungen befriedigt sei. Die westeuropäischen Politiker ständen den Problemen der Bundesrepublik durchaus positiv gegenüber.

Churchill: Deutschland muß dabei sein

Der „alte Löwe" läßt nicht locker — Außenpolitische Debatte im Unterhaus

London, 28. März (UP). Der Führer der britischen Opposition, Winston Churchill, eröffnete am Dienstag die außenpolitische Debatte im Unterhaus mit der Feststellung, daß er keinen Grund sehe, warum deutsche Soldaten nicht als Teil eines gemeinsamen Verteidigungssystems „in Kameradschaft neben britischen, französischen und amerikanischen Truppen" stehen sollten.

„Es kann", fuhr Churchill fort, „auf kein geeinigtes Europa ohne die Beteiligung Deutschlands gehofft werden, und es besteht auch keine andere Hoffnung für Deutschland, es sei denn, es ist Teil eines freien und geeinten Europas. Frankreich und Großbritannien — beide in äußerster Bedrängnis — könnten sich zusammenschließen und so vereinigt genügend Stärke besitzen, um das noch stärker in Mitleidenschaft gezogene Deutschland in einen gleichberechtigten Status zu erheben und eine dauernde Gemeinschaft mit ihm zu begründen".

„So zusammengeschlossen könnten diese drei Länder, sich gegenseitig unterstützend, ihrer zukünftigen gemeinsamen Größe bewußt, alte Fehden, furchtbare Handlungen und Tragödien der Vergangenheit vergessend, sich zum Kern herausbilden, um den sich alle anderen zivilisierten Demokratien Europas versammeln und vereinigen können."

Als erste Voraussetzung für ein vereintes Europa forderte Churchill eine deutsch-französische Verständigung. „Ich empfehle darum dem Unterhaus, alles in unserer Macht stehende zu tun, um eine deutsch-französische Versöhnung zu ermutigen und zu fördern." Churchill vertrat die Ansicht, daß der kürzliche Vorschlag Dr. Adenauers, eine deutsch-französische Union zu schaffen, den „Dingen durchaus nahe" käme.

„Die Gegenwart Deutschlands in unserer Mitte", schloß Churchill, „wäre ein Ereignis, aus dem sich nur Gutes entwickeln könnte".

Der Staatsminister im britischen Außenministerium, Kenneth Younger, antwortete als erster Churchill im Namen der Regierung. „Ich will hiermit zum Ausdruck bringen, wie sehr die britische Regierung bedauert, daß es nicht gelungen ist, einen Friedensvertrag für Oesterreich abzuschließen. Wir wollen aber unsere Arbeit für die Unabhängigkeit Oesterreichs entsprechend der Moskauer Erklärung fortsetzen."

Als nächster Sprecher der Regierung wies Ministerpräsident Clement Attlee darauf hin, daß die britische Politik in der Malayafrage unverändert bleibe.

Deutschland — heißes Eisen

den Haag, 28. März (UP). Aus zuverlässiger Quelle war zu erfahren, daß auf der Tagesordnung der gestern begonnenen Atlantikpaktkonferenz in den Haag Deutschland nicht aufgeführt ist. Dies bedeute natürlich nicht, daß sich die verantwortlichen Persönlichkeiten der Atlantikpaktmächte der Bedeutung Deutschlands nicht bewußt seien. Es herrsche jedoch Uebereinstimmung darüber, daß jede eventuelle Einbeziehung Deutschlands in das Verteidigungssystem der Westmächte in völliger politischer Harmonie zwischen den einzelnen Paktstaaten durchgeführt werden müßte.

Moskau klopft auf den Busch

Sowjetunion schickt die „Prawda" vor - Für friedliche Zusammenarbeit

Moskau, 28. März (dpa). Die Sowjetunion hat ein lebendiges Interesse an der Erhaltung eines dauerhaften Friedens, denn sie braucht ihn für ihren sozialistischen Aufbau, erklärt der außenpolitische Kommentator der „Prawda", Leontjew, am Dienstag. Unter Anführung zahlreicher Aussprüche Stalins und Lenins, daß die Existenz des kapitalistischen Lagers für eine friedliche Zusammenarbeit beider Systeme kein Hindernis darstellt, kommt Leontjew zu dem Schluß, daß die Sowjetunion ihre Bereitschaft für diese Zusammenarbeit bereits erschöpfend demonstriert hat. Nun liege es an den Westmächten, ihre Friedensbereitschaft durch Taten zu beweisen, indem sie von ihrer „Aggressionspolitik" abrücken.

Es sei Unsinn, erklärt Leontjew weiter, anzunehmen, daß die Sowjetunion die Revolution in andere Länder exportieren wolle. Darüber habe jedes Volk selbst zu entscheiden. Die Existenz der beiden Systeme sei ein Bestandteil der sowjetischen Außenpolitik, denn die Sowjetunion brauche sie nicht mehr zu befürchten. Im übrigen habe die Zusammenarbeit beider Systeme im Kriege den Beweis dafür geliefert, daß sie bei der Lösung wichtiger Weltprobleme sehr wohl einen gemeinsamen Weg finden können.

Dreierkonferenz am 8. Mai

Paris, 28. März (dpa). Die Konferenz der Außenminister der Vereinigten Staaten, Großbritanniens und Frankreichs wird am 8. Mai in London beginnen, verlautete am Dienstag von zuständiger Seite in London und in Paris.

Außenminister Bevin hat den USA und Frankreich vorgeschlagen, in dieser neuen Konferenz der drei Westaußenminister alle Gesichtspunkte der Beziehungen der drei Staaten zur Sowjetunion, die Fragen der Friedensverträge für Deutschland, Oesterreich und Japan sowie die künftige Verteidigungspolitik in dem weiträumigen Gebiet zwischen dem Mittelmeer und China zu überprüfen, berichtet der diplomatische Korrespondent der „New York Times".

Wie der Korrespondent weiter feststellt, ist die amerikanische Außenpolitik gegenwärtig vor allem mit der Ueberlegung beschäftigt, wie man der Sowjetpolitik in Deutschland und Asien entgegentreten kann. Diese Frage spiele eine größere Rolle als künftige Erörterungen mit der Sowjetunion. Es werde in Washington offen zugegeben, daß die Sowjets im letzten halben Jahr in beiden Bereichen die Initiative ergriffen haben.

Schon direkte Fühlungnahme?

London, 28. März (UP). Die Sowjetunion habe, wie am Dienstag aus diplomatischen Kreisen Londons verlautete, ihre Bereitschaft angedeutet, an einer neuen Viermächtekonferenz teilzunehmen, die sich mit der Beendigung des „Kalten Krieges" zwischen Ost und West befassen soll. Die Sowjetunion habe zwar keine formelle Anregung hierzu gegeben, es sei jedoch zu verstehen gegeben worden, daß der Kreml möglicherweise zur Teilnahme an einer solchen Konferenz bereit sei.

Schiffsbrand im Hamburger Hafen

Hamburg, 28. März (dpa). Der am 25. März im Hamburger Hafen eingetroffene Dampfer „La Rosa" aus Panama geriet in der Nacht zum Dienstag in Brand. Mit dem Verlust des 750 BRT großen Schiffes ist zu rechnen. Die Polizei vermutet Brandstiftung. Die Löscharbeiten und Ermittlungen sind im Gange.

Das Feuer ist nach Mitteilung der Feuerwehr der erste große Schiffsbrand im Hamburger Hafen seit Kriegsende. Das Feuer begann aus bisher noch unbekannter Ursache am Dienstag kurz vor 2 Uhr. Die mit drei Löschzügen auf Feuerlöschbooten herbeigeeilte Feuerwehr fand die Decksaufbauten hell brennend vor. Wegen rasch zunehmender Kentergefahr mußte das Schiff von Besatzung und Feuerwehr bald verlassen werden. Der Brand wurde dann von außen weiter bekämpft, bis das Schiff geflutet war und sich auf Grund setzte.

„Untertassen" - USA-Geheimwaffe?

Dallas (Texas), 28. März (UP). Henry J. Taylor, ein bekannter amerikanischer Rundfunkkommentator, erklärte über mehrere amerikanische Sender: „Es gibt wirklich fliegende Untertassen. Die Bevölkerung der USA hat jedoch keinen Grund, beunruhigt zu sein. Diese fliegenden Untertassen kommen nicht von anderen Planeten. Sie kommen auch nicht aus der Sowjetunion. Die Antwort auf die Frage, was es mit diesen Untertassen auf sich hat, könnten die amerikanischen Luftstreitkräfte geben, sobald sie dazu bereit sind.

Vorläufig sind sie noch ein militärisches Geheimnis und ich glaube nicht, daß irgendeine andere Stelle außer den Militärbehörden berufen ist, eine richtige Antwort darüber zu geben, woher die Untertassen kommen und wohin sie gehen."

Brandstifter terrorisiert Chicago

Chikago, 28. März (UP). In einem Wohnviertel von Chikago sind in den letzten Wochen von einem Brandstifter 36 Schadenfeuer verursacht worden. Der Schaden wird auf 150 000 Dollar geschätzt. Die Art der Brandstiftung läßt mit Gewißheit darauf schließen, daß es sich in allen Fällen um den gleichen Täter handelt. Allein am Sonntag wurden im Viertel drei verschiedene Brände angelegt. Ueber 200 Personen mußten aus ihren Wohnungen fliehen.

Gerücht vom Meisterspion

USA-Senator spricht von „Fehlschlägen der Außenpolitik"

Washington, 28. März (UP). Der republikanische Senator Styles Bridges erklärte vor dem amerikanischen Senat, der „Fehlschlag" der amerikanischen Außenpolitik sei ein Anzeichen dafür, daß es im Außenministerium einen sowjetischen „Meisterspion" gebe, der der kommunistischen Weltbewegung Hilfestellung leiste. „Stalin ist kein Uebermensch", sagte Bridges. Der sowjetische Staatschef erhalte zweifellos Hilfe „aus unseren eigenen Reihen".

Bridges schlug vor, der Senat solle Außenminister Dean Acheson vor seinen Untersuchungsausschuß bitten, um Antwort auf die Fragen zu erhalten, die er (Bridges) zu stellen habe. Hierunter befindet sich die Frage: „Wenn es wünschenswert ist, in Europa ein „Gleichgewicht der Kräfte" zu schaffen — warum fährt dann das Außenministerium fort, die Demontage nichtmilitärischer Produktionsstätten in Westdeutschland zu ignorieren?"

Die Anerkennung der Sowjetunion durch die Vereinigten Staaten im Jahre 1933 nannte Senator Bridges den „ersten diplomatischen Triumph in Stalins blutiger Karriere". Fast unmittelbar nach der diplomatischen Anerkennung seien die Vereinigten Staaten von sowjetischen Spionen „überflutet" worden. „Seit fast zwanzig Jahren wühlen diese Spione in unserem Lande."

Bridges erinnerte an die Prozesse gegen die ehemaligen Angestellten des Außenministeriums Alger Hiss und Henry Julian Wadleigh und fuhr fort: „Man wird kaum behaupten wollen, daß diese Feinde unserer Republik von selbst ins Außenministerium kamen. Sie gelangten dorthin, weil Rußland sie dort haben wollte. Wir müssen den Meisterspion, den Diener Rußlands, finden, der Marionetten wie Hiss und Wadleigh in Aemter hinein- und wieder hinausbringt und der sie und unser Außenministerium als Werkzeuge benutzt. Der Fehlschlag unserer diplomatischen und miltiärischen Bemühungen in Europa und Asien ist kein Zufall."

USA-Gesetzesvorlage zur Lösung der deutschen Flüchtlingsfrage

Washington, 28. März (dpa). Der demokratische Kongreßabgeordnete Francis E. Walter hat seine Vorschläge zur Lösung des deutschen Flüchtlingsproblems als Gesetzesvorlage eingebracht. Wie Walter am vergangenen Freitag bekanntgab, fordert er die Einberufung einer internationalen Konferenz, die über die Lage der deutschen Flüchtlinge beraten soll. Er schlägt vor, daß rund einer Million deutschen Flüchtlingen Gelegenheit gegeben wird, in wenig besiedelte und rückständige Gebiete auszuwandern. Zum Transport dieser Flüchtlinge sollen stilliegende amerikanische Schiffe mit deutscher Besatzung verwendet werden.

Diplomatenflugzeug abgestürzt

Washington, 28. März (UP). Das State Departement gab bekannt, daß ein Sonderflugzeug, das den amerikanischen Botschafter in Kanada, Laurence Steinhardt, und „mindestens vier weitere Fluggäste", Mitglieder der USA-Botschaft in Kanada, an Bord hatte, am Dienstag in der Nähe von Cornwall (Ontario) abgestürzt sei.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung
Seit über 75 Jahren

Also doch Europarat

Adenauers Geheimverhandlungen über den Eintritt in den Europa-Rat sind nur in Bonn geheim geblieben. Als der Bundeskanzler vom Petersberg zurückkam, versicherten die bekannten „wohlinformierten" Kreise, daß „der Alte" gar nicht daran dächte, nach Straßburg zu gehen. Das Beste, was man ihnen zugute halten kann, ist die Annahme, daß sie selber an ihre Information geglaubt haben. Solange zumindest, bis Paris die drei Bedingungen Adenauers bekanntgab, und so alle Welt erfuhr, daß beide Seiten bereits fleißig auf der Kompromißsuche sind. Und zwar weniger, um der Bundesregierung als vielmehr der Opposition eine Brücke zu bauen.

Das amtliche Bonn ist ziemlich schockiert über die Pariser Indiskretion und hält sie für „sehr bedauerlich". Weshalb eigentlich? Gerade die Frage unseres Eintritts in den Europa-Rat ist ein Problem, das das Licht der Oeffentlichkeit nicht mehr zu scheuen braucht, nachdem sich ziemlich deutlich herausgestellt hat, daß die Bundesrepublik doch eines Tages nach Straßburg gehen muß. Auch die Westmächte stehen im Grunde vor dem gleichen Zwang. Die von Adenauer gewiesenen Auswege sind im Westen und Osten auf Ablehnung gestoßen. Sowohl die deutsch-französische Union als auch die Vereinigung Deutschlands sind in absehbarer Zeit nicht zu verwirklichen. Bleiben nur die beiden Möglichkeiten einer „splendid isolation", deren politische Folgen für Westdeutschland durchaus nicht glänzend wären, oder der Gang nach Straßburg, wobei es außer Frage stehen dürfte, welches das kleinere Uebel ist.

Die Frage ist heute eigentlich nur noch, ob England und Frankreich als entscheidende Ratsmitglieder diesen Weg steinig lassen oder etwas asphaltieren, indem sie doch eine gewisse Größenordnung zwischen Westdeutschland und dem Saargebiet einschalten. In Paris ist man offensichtlich zu einem Entgegenkommen bereit, und die Befürwortung der ersten beiden von Adenauer genannten Voraussetzungen durch alle drei Hohen Kommissare läßt den allgemeinen Wunsch nach Entspannung durchaus erkennen. Bonn kann also damit rechnen, eingeladen zu werden, und der Bundeskanzler hat sich offenbar auch bereits stark gemacht, daß diese Einladung angenommen werden wird, denn nicht zuletzt war es die Furcht vor einer Ablehnung, die den um sein Prestige besorgten Ministerrat zögern ließ. Der nochmalige Hinweis auf das Provisorium des Saargebietes, auch als Mitglied der Beratenden Versammlung, wird zwar die Bedenken gegen die Konventionen nicht zerstreuen können, aber er würde das Regime Hoffmann doch etwas distanzieren.

Der entscheidende Schwerpunkt liegt deshalb fraglos in dem dritten Wunsch des Bundeskanzlers, der einen deutschen Beobachter im Ministerrat fordert, solange Westdeutschland infolge seiner außenpolitischen Handlungsunfreiheit die volle Mitgliedschaft nicht erlangen kann. Diese Frage werden die Außenminister entscheiden müssen, wenn sie sich nun am 30. März versammeln, weil ein solcher Fall im Londoner Statut tatsächlich nicht vorgesehen ist, das nur zwischen souveränen und nichtsouveränen Staaten unterscheidet. Die ersten sind sowohl im Ministerrat als auch in der Beratenden Versammlung vertreten, die letzteren — womit ursprünglich wohl nur die Bundesrepublik gemeint war — können nur assoziierte Mitglieder werden, ohne Sitz und Stimme bei den Außenministern. Was Deutschland fordert, ist ein Sitz ohne Stimme in diesem Ministerkomitee, um den Rangunterschied zum Saargebiet ganz eindeutig festzulegen. Ein Verlangen, das gewiß nicht unbillig ist. Und wahrscheinlich eine Brücke, die auch für die Sozialdemokratie gangbar wäre. Ob sie gebaut wird, hängt nun in erster Linie von London und Paris ab. Ihre Entscheidung wird für die Debatte im Bundestag ein guter Maßstab sein, wie ernst es dem Europa-Rat noch mit Europa ist.

25 Jahre Besserungslager

Kriegsverbrecherprozesse in der Sowjetunion — Bericht entlassener Kriegsgefangener

Nachstehender Bericht über die „Kriegsverbrecherprozesse" in der Sowjetunion basiert auf Schilderungen, die zwei aus dem Lager B. bei Moskau entlassene ehemalige Stabsoffiziere der Deutschen Wehrmacht verfaßten.

Die sowjetischen Strafgesetze bieten eine Handhabe, jeden Angehörigen der ehemaligen Wehrmacht zu verurteilen. Die Auswahl der Verurteilten und Freigelassenen erfolgt meist wahllos, und den Kriegsgefangenen gelang es nicht, irgendein System darin zu erkennen. Die meisten der Verurteilten gehörten folgenden Personengruppen an: 1. Kriegsrichter, 2. Offiziere, Soldaten und Sonderführer, die die „Feindlage" bearbeitet hatten (Abwehr und Ic), 3. Angehörige einzelner Divisionen, die in bestimmten Gebieten Greueltaten begangen haben sollen, 4. Angehörige rückwärtiger Kommandanturen, 5. Personen, die mit der russischen Zivilbevölkerung zu tun hatten (Erfassungskommandos, Wirtschaftsstäbe usw.), 6. alle Angehörigen der Sicherungseinheiten, 7. SS und Polizei.

Im Juni 1949 trafen in den Lagern Vernehmungskommissionen ein, die sofort alle Gefangenen einzeln ins Verhör nahmen. Dabei wurden schwere Beschuldigungen gegen sie vorgebracht. Nach einiger Zeit gelangten die Gefangenen, die bis dahin über die rechtlichen Grundlagen der Beschuldigungen nicht unterrichtet waren, in den Besitz des Wortlauts der betreffenden sowjetischen Strafbestimmungen. Einmal ist das Paragraph 58, Absatz 4 und 6 des allgemeinen sowjetischen Strafgesetzbuches, in dem der Tatbestand der „Konterrevolution" behandelt wird. Der ungefähre Text der beiden Absätze lautet wie folgt:

Paragraph 58, Absatz 4: Wer Mitglied einer kapitalistischen, sowjetfeindlichen, verbrecherischen Organisation ist, wird für deren verbrecherische Tätigkeit bestraft, gleichgültig, ob er diese verbrecherischen Handlungen selbst begangen hat oder nicht, oder ob er sie gewollt hat oder nicht. Die Mitgliedschaft allein genügt.

Absatz 6: Wer Nachrichten über die Sowjetmacht, ihre Streitkräfte usw. entwendet, sammelt oder weitergibt, wird mit . . . . . bestraft.

Dieser Paragraph wurde gegen die Kriegsrichter und die Angehörigen der deutschen „Abwehr" sowie diejenigen Offiziere und Mannschaften angewandt, die die „Feindlage" bearbeitet hatten (Ic).

Die Beschuldigungen gegen die anderen „Kriegsverbrecher" beruhten auf Abschnitt 1 der Verordnung des Obersten Sowjets vom 19. 4. 43 in Verbindung mit dem Paragraphen 17 des allgemeinen sowjetischen Strafgesetzbuches (Beihilfeparagraph). Der ungefähre Text dieser beiden Bestimmungen lautet:

Verordnung des Obersten Sowjet vom 19. 4. 43, Absatz 1: Ehemalige Angehörige der Deutschen Wehrmacht, die gegenüber sowjetischen Zivilpersonen Repressalien, Requirierungen, Zwangsmaßnahmen, Evakuierungen und andere Greueltaten verübt haben, werden mit Besserungslager bis . . . . . bestraft.

Paragraph 17 des allgemeinen sowjetischen Strafgesetzbuches: Wer zu einer strafbaren Handlung Beihilfe irgendwelcher Art leistet, wird . . . . . bestraft.

Die Art der Vernehmung schlug vielfach allen Rechtsbegriffen ins Gesicht. Alle Mittel der Erpressung wurden dabei angewandt, von der Drohung bis zum Schlagen und wochenlangen Einsperren in ungeheizten Zellen.

Die Beschuldigungen gegen einzelne Gefangene wurden im Laufe der Vernehmungen zurückgezogen, und sie wurden entlassen. Offensichtlich sollte dies dazu dienen, nach außen hin die Korrektheit der Verfahren zu dokumentieren — die solcherart Freigelassenen nannten sich selbst mit einem Anflug von Ironie „Konzessionsschulzen".

Mitte November 1949 begannen auf Grund der Vernehmungsprotokolle die Anklageerhebungen und Verurteilungen. Die der Begehung von „Kriegsverbrechen" angeklagten Gefangenen wurden vor die Vernehmungskommission zitiert, man las ihnen die Anklageschriften vor, „verhaftete" sie und sperrte sie in Gefängnisbaracken ein. Einen Tag später wurden den Beschuldigten die Anklageschriften ausgehändigt. Sie hatten dann drei Tage Zeit bis zur Verhandlung.

Bei der Verhandlung wurde der Angeklagte zu den Vernehmungsprotokollen gehört. Dann vertagte sich das Gericht zur Beratung, während der Angeklagte hinausgeführt wurde. Nach kurzer Zeit wurde der Angeklagte wieder vor das Tribunal (meist ein Oberleutnant und zwei Leutnante) gerufen, und man händigte ihm das in Deutsch abgefaßte Urteil aus. Dieses lautete stereotyp auf „25 Jahre Besserungslager".

Nach kurzer Frist wurden die Verurteilten gruppenweise in die „Besserungslager" abtransportiert.

Die Postverbindung zu den Angehörigen in Deutschland riß im Moment der Anklageerhebung ab. Die in den „Besserungslagern" befindlichen Verurteilten dürfen weder schreiben noch Post empfangen.

Wetter-Funk

Zufuhr kälterer Luft aus Norden bringt Gefahr leichter Bodenfröste mit / Nach klarer Nacht morgen wolkig, aber trocken / Bis zu 10 Grad warm, Nordwestwind.

SED-Presse wird gesäubert

Nicht Journalisten sondern „Klassenkämpfer" werden gefordert

Berlin, 28. März (UP). Sämtliche Redaktionen der SED-Presse sollen mit sofortiger Wirkung von „partei- und klassenfremden" Elementen gereinigt werden, ordnete der Zentralvorstand der SED an. Als Grund für die neue Reinigungsaktion wurde angegeben, daß sich bei vielen Redakteuren der SED-Presse eine „Nur-Journalisten-Ideologie" bemerkbar gemacht habe. Gleichzeitig wurden schwere Vorwürfe gegen verschiedene SED-Presseorgane erhoben, denen ein Versagen im „Klassenkampf" vorgeworfen wird.

Der Zentralvorstand der SED ordnete des weiteren an, daß für leitende Funktionen innerhalb der SED-Presse (Chefredakteur, Abteilungsleiter) nur noch Personen mit Parteierfahrung und -schulung in Betracht kämen. Auch die Redakteurposten würden generell nur noch mit absolut zuverlässigen Leuten besetzt. Die Landes- und Kreissekretariate der SED wurden angewiesen, die Arbeit der zuständigen SED-Presse schärfstens zu überwachen.

NKWD-Agenten abgeblitzt

Berlin, 28. März (dpa). NKWD-Agenten baten am Montag einen in Berlin zu Besuch weilenden skandinavischen Korrespondenten um eine Zusammenkunft und boten ihm Informationsmaterial aus der Sowjetzone an. Wie dpa erfährt, sollte dieses Material angeblich authentische Unterlagen über sowjetische Befestigungen auf der Insel Rügen enthalten. Es wird vermutet, daß die Agenten den Korrespondenten in eine Falle locken wollten. Dieser erklärte jedoch, daß er Journalist und nicht Spion sei.

Nach dem Vorbild der NSDAP

Die Anklage gegen Feitenhansl am ersten Verhandlungstag

München, 28. März (dpa). Gegen den Vorsitzenden der Vaterländischen Union (VU), Karl-Georg Feitenhansl, begann am Dienstag vor einer Münchener Spruchkammer ein Verfahren. Der Versuchstechniker wird neofaschistischer Umtriebe beschuldigt. Die Anklageschrift fordert, daß er in die Gruppe der Belasteten eingestuft wird.

Die Anklage fußt auf den bei einer Haussuchung im Januar dieses Jahres bei Feitenhansl gefundenen Dokumenten und Parteiprogrammen der VU. Danach war diese Organisation in Zellen, Blocks, Ortsgruppen, Kreisleitungen und so weiter gegliedert. Das entspreche genau den Gliederungen der alten NSDAP. Es seien Parteinummern ausgegeben und die wöchentlichen Zusammenkünfte als Parteisturmabende bezeichnet worden. Die Mitglieder seien mit „Parteigenosse" angesprochen worden. Die VU, die sich trotz ihrer angeblichen demokratischen Haltung „revolutionär" nenne, versuche, ehemalige Parteigenossen zusammenzufassen. Außerdem unterhalte die VU Beziehungen zum früheren Generalmajor Remer und zum Bundestagsabgeordneten Hedler. Als Gründer und Vorsitzender der VU sei Feitenhansl der Schöpfer ihrer Ziele und Methoden.

Die Verhandlung wird vom Spruchkammervorsitzenden Owart-Siegle geführt. Die Anklage vertritt Oberstaatsanwalt Dr. Kurz. Feitenhansl wird von Rechtsanwalt Dr. Alfred Seidel verteidigt. Der Publikumsandrang war wider Erwarten gering und die Verhandlung verlief sehr ruhig. Feitenhansl stellte sich während einer Beratungspause in seinem einfachen abgetragenen Anzug den Blitzen der zahlreich erschienenen Bildreporter.

Erneuter Krach um Götzendorff

Bonn, 28. März (UP). Wegen „Gebührenbetrugs" hat die WAV-Fraktion des Bundestages ihr Mitglied Günther Götzendorff am Montag aus der Partei ausgeschlossen. Wie der Vorsitzende der Fraktion, Alfred Loritz, dem Plenum des Bundestages am Dienstag mitteilte, hat die WAV ihr ehemaliges Mitglied aufgefordert, sofort Strafantrag gegen sich selbst zu stellen.

Loritz sagte im Anschluß an die Sitzung vor der Presse, Götzendorff habe innerhalb von vier Monaten 23 000 DM Kilometergelder beansprucht. Allein für den Zeitraum von drei Wochen habe er 6600 DM Kilometergelder gefordert. Nach einer eidesstattlichen Erklärung seines Fahrers habe Götzendorff die angegebenen Fahrten überhaupt nicht gemacht.

Der Immunitätsausschuß des Bundestages beschloß, am Mittwoch den Antrag auf Aufhebung der Immunität Götzendorffs zu stellen.

Ein britisches Hohes Gericht in Hamburg lehnte einen Antrag der Werft Blohm & Voss auf Freigabe von Maschinen ab, die bei der Verurteilung der Gebrüder Blohm beschlagnahmt worden waren. Die Ablehnung erfolgte mit dem Hinweis, daß Freigabeanträge bei der britischen Reparationsabteilung zu stellen seien.

Tag des katholischen Kaufmanns

Bischof van der Velden sprach in M.Gladbach

M.Gladbach. Im Rahmen der Gladbacher 600-Jahr-Feier hielt der Diözesanverband der katholischen kaufmännischen Vereine in M.-Gladbach einen „Tag des katholischen Kaufmanns" ab. Er wurde feierlich eingeleitet mit einem Pontifikalamt in der Franziskanerkirche bei der vom Pescher Kirchenchor die „Missa Popae Marcelli" von Palestrina gesungen wurde. Am Nachmittag konnte der Gladbacher Vereinsvorsitzende Anton Beyer bei der Tagung in der Kaiser-Friedrich-Halle zahlreiche Ehrengäste begrüßen, darunter den Gladbacher Oberbürgermeister Nonnenmühlen, den Rheydter Stadtdirektor Dr. Heck, die Landtagsabgeordneten Elfes und Erkens, die die beiden Städte im Landesparlament vertreten, sowie den ersten Handelskammergeschäftsführer Wittstamm.

Bischof Johannes Joseph van der Velden sprach auf dieser Kundgebung über die religiöse Sendung des Kaufmanns in der Gegenwart. Ohne den Geist Gottes werde die Wirtschaft zum materialistischen Götzen, der zu Katastrophen, Hunger und Kriegen führe. Der religiöse Kaufmann müsse eine Reform der Gesinnung und der Zustände anstreben. Der Bischof warnte vor der Gefahr, die darin besteht, daß viele Menschen lieber Befehle annehmen, als Verantwortung tragen möchten; das komme den Bestrebungen neuer Diktatoren entgegen und widerspreche der Menschenwürde.

In einer weiteren Ansprache befaßte sich der Verbandsgeschäftsführer Peters (Essen) mit Fragen der Marktwirtschaft und des Mitbestimmungsrechtes. Neben der Bedarfsdeckung obliege dem Kaufmann die Bedarfsgestaltung und eine Käufererziehung. Der Redner lehnte die Planwirtschaft ebenso ab wie eine liberalistische Wirtschaft, die keine Rücksichten auf den Nächsten nimmt. Er forderte vielmehr eine sozial gebundene Marktwirtschaft, bei der die Monopole zu begrenzen und die Klein- und Mittelbetriebe zu fördern seien. Zwischen Kapital und Arbeit müsse durch die Verwirklichung des Mitbestimmungsrechtes eine echte Partnerschaft erzielt werden. Die soziale Neuordnung sei eine Lebensfrage für das Christentum und eine Existenzfrage für den Kaufmann.

16 goldene Priesterjubiläen

Paderborn. In der in 63 Dekanate eingeteilten Erzdiözese Paderborn, zu der 1300 Geistliche gehören, können in den letzten Märztagen 16 Seelsorger ihr goldenes, 28 ihr 40jähriges und 28 ihr silbernes Priesterjubiläum feiern. Aeltester Geistlicher der Erzdiözese Paderborn ist der heute 93 Jahre alte Msgr. Geistl. Rat i. R. Hermann Kümmel, Lüchtringen.

27 000 Mitglieder der Kolpingsfamilie

Münster. 16 000 Gesellen und 11 000 Handwerksmeister sind heute wieder Mitglieder des Diözesanverbandes Münster der Kolpingsfamilie.

Rückerstattung von Kunstgegenständen

Düsseldorf. Die in Wiesbaden sitzende amerikanische Verwaltung des Deutschen Kunstvermögens, das als nationalsozialistischer Besitz nach 1945 beschlagnahmt wurde, fordert jetzt sämtliche in Frage kommenden Deutschen auf, ihre Verluste in Wiesbaden zu melden. Es wird vermutet, daß sich unter den Kunstschätzen zahlreiche Gegenstände, Gemälde usw. von rassisch und politisch Verfolgten oder aber Staatsbesitz befindet. Die Gegenstände sollen den rechtmäßigen Eigentümern bzw. Rechtsnachfolgern übergeben werden. Verlustanzeigen oder Meldungen über von den Nationalsozialisten beschlagnahmten Besitz sind zu richten an: Cultural Property Adviser, Wiesbaden, Central collecting point a. p.

Mit 14 Schiffen im Rheinverkehr

Köln. Die „Köln-Düsseldorfer" Rheindampfschiffahrt wird ihren Fahrplan in diesem Jahr am 6. April von Köln aus starten. In der Hauptsaison sollen 14 Schiffe, 4 Schnelldampfer, 8 Dampfer und zwei Motorschiffe den Rheinverkehr zwischen Düsseldorf und Frankfurt am Main bewältigen. Es sind 3 Schiffe mehr als im Vorjahre.

Schon die ersten Fahrplanabschnitte im Mittelrheinverkehr bringen neben dem Verkehr zwischen Köln und Mainz einen zusätzlichen Schiffseinsatz auf der Strecke Koblenzz-Wiesbaden. Am 25. Juni setzt auf der Mittelrheinstrecke der Hauptfahrplan ein, der zum ersten Mal nach dem Kriege je zwei Schnellschiffsabfahrten zu Berg nach Mainz und zu Tal nach Köln bietet. Diese Schnellschiffsverbindungen werden durch zahlreiche Personenschiffe ergänzt.

Auch der am 28. Mai beginnende Niederrheinverkehr ab Düsseldorf weist gegenüber dem Vorjahr wesentliche Verbesserungen auf. Unter anderem wird das von Mainz kommende Schnellschiff montags nach Düsseldorf weiterfahren, um heimkehrenden Wochenendreisenden eine durchgehende Schiffahrt von Mainz bis Düsseldorf zu ermöglichen.

Der Niederrheinverkehr wird einmal in der Woche ab Ruhrort bis Emmerich durchgeführt. Für Ausflügler, die die Bergfahrt oder Talfahrt mit der Eisenbahn machen wollen und in Königswinter oder Bad Honnef einen längeren Aufenthalt wünschen, werden gemeinsam mit der Bundesbahn wahlweise Sonntagsrückfahrkarten Bahn/Schiff Düsseldorf-Königswinter und Düsseldorf-Bad Honnef ausgegeben.

Die Fahrpreise betragen für den Tarifkilometer auf Personenschiffen 5,5 Pfg. und in der Schnellfahrt 7,5 Pfg. Gruppen von 12 oder mehr Personen erhalten Verbilligung. **Die Schnellschiffe der Köln-Düsseldorfer sind mit einigen doppelbettigen Uebernachtungskabinen versehen.**

Was wird aus den Flüchtlingsprofessoren?

Bonn, 28. März (Eigenbericht). 700 bis 800 Hochschullehrer aus den deutschen Gebieten jenseits der Ostzonengrenze befinden sich nach Angabe des Jenaer Professors Böhm vom Notverband amtsverdrängter Hochschullehrer in der Bundesrepublik. Es bestände keinerlei Aussicht, diesen Kräften bei den in Westdeutschland vorhandenen 2037 Lehrstellen in absehbarer Zeit entsprechende Dozentenstellen oder Professuren zur Verfügung zu stellen. Eine Delegation habe am Dienstag dem Bundespräsidenten die Notlage der vertriebenen Hochschullehrer eindringlich dargelegt und Vorschläge über die Besserung ihrer Lage unterbreitet. So sei vorgesehen, „Lehrprofessoren in Forschungsprofessoren" umzuwandeln. Sie könnten in Forschungsinstituten im Rahmen der wissenschaftlichen Planung spezifische Aufgaben im Rahmen der Bundesrepublik übernehmen.

Von Tag zu Tag

Auf Grund eines Beschlusses der Bundesregierung wird vorläufig die Verwaltung der 4,5 Milliarden D-Mark umfassenden Besatzungslasten bei den Ländern bleiben.

Bundespräsident Professor Heuß empfing am Dienstag auf der Viktorshöhe eine Abordnung der norwegischen Europahilfe. Anschließend hatte die Abordnung mit Bundesflüchtlingsminister Dr. Lukaschek ein Gespräch über die internationale Hilfe für Flüchtlinge.

Der bayrische Ministerpräsident Dr. Erhard forderte, die Bundesrepublik solle sich einen Apparat zur Bearbeitung außenpolitischer Angelegenheiten schaffen, da man sich in Bonn in steigendem Maße außenpolitischen Aufgaben gegenüberstehen sehe.

Wie die Berliner Kampfgruppe gegen Unmenschlichkeit mitteilt, hat eine NKWD-Dienststelle erneut geplant, den Leiter der Kampfgruppe gegen Unmenschlichkeit, Dr. Rainer Hildebrandt, zu entführen.

Der Prozeß gegen die ersten drei Angeklagten im württemberg-badischen Entnazifizierungsskandal wird am 26. April in Stuttgart beginnen.

Die nächste Konferenz französischer und deutscher Bürgermeister, auf der über praktische Zusammenarbeit beraten werden soll, und die geistige Lage der Jugend in den Städten zur Sprache kommen wird, findet vom 30. Mai bis 4 Juni 1950 in Stuttgart statt.

Der Hamburger Bürgermeister Max Brauer, der Dienstag Gast der Stadtverwaltung von Rotterdam war, sprach sich für eine Zusammenarbeit der fünf kontinentalen Nordseehäfen Amsterdam, Antwerpen, Rotterdam, Hamburg und Bremen aus. Er regte gemeinsame Beratungen an, um eine ungesunde Konkurrenz zwischen den Häfen zu verhindern.

In den Haag wurde bekanntgegeben, daß Holland die kommunistische Regierung Chinas de jure anerkenne.

Die dänische Kolonie Grönland soll im Laufe der nächsten zehn bis fünfzehn Jahre modernisiert werden. Rund 100 Millionen Kronen sollen investiert werden, um die Wirtschaft und die Lebensverhältnisse auf ein höheres Niveau zu bringen.

In Frankreich sind die seit Wochen andauernden Streiks weiterhin im Abflauen. Die Arbeiter der Metallindustrie sind in Massen in die Betriebe zurückgekehrt. Erklärungen der Gewerkschaften zufolge soll der Kampf um die Lohnforderungen weitergehen.

Die chinesische Nationalregierung gab Einzelheiten über einen erfolglosen kommunistischen Landungsversuch auf der Insel Hainan bekannt, bei dem 4000 Kommunisten getötet und große Mengen Munition erbeutet worden sein sollen.

Die argentinische Regierung will Sparmaßnahmen durchführen, die sich auf rund eine Milliarde Pesos belaufen sollen. Von diesen Maßnahmen werden eine Reihe deutscher Techniker betroffen, die von der argentinischen Regierung vertraglich verpflichtet wurden.

Burmesische Aufständische haben am vergangenen Wochenende einen Zug in die Luft gesprengt. Durch diesen Anschlag wurden neun Personen getötet und eine größere Anzahl Personen verletzt.

Ostzonales Familienrecht in Sicht

Berlin, 28. März (UP). Das bereits seit längerer Zeit angekündigte neue Familienrecht der Ostzone werde bereits im April dieses Jahres in Kraft treten, gab die Vorsitzende des Frauenbundes der Ostzone (DFD), Elli Schmidt (SED), auf der 3. Landeskonferenz des DFD in Dresden bekannt.

Wie bereits früher gemeldet, stieß der von der SED lancierte neue Gesetzentwurf auf starken Widerstand innerhalb der Bevölkerung und führte verschiedentlich zu Tumulten und Zwischenfällen.

HO-Brötchen und Milch frei Haus

Berlin, 28. März (dpa). In einigen Städten der Sowjetzone und in Ostberliner Stadtteilen will die „Handels-Organisation" (HO) in den nächsten Tagen damit beginnen, frische Brötchen und Milch aus ihren sogenannten freien Läden in den frühen Morgenstunden ins Haus zu liefern. Der HO-Preis für einen Liter Vollmilch frei Haus beträgt drei Ostmark und für ein 50-Gramm-Brötchen 25 Ostpfennig.

Bilanz der Soforthilfegelder

Bonn, 28. März (dpa). Etwa 1,051 Milliarden D-Mark wurden bisher für Zwecke der Soforthilfe ausgegeben. Die Einnahmen aus der Soforthilfeabgabe betrugen 1,157 Milliarden D-Mark. Bundesfinanzminister Fritz Schäffer gab am Dienstag im Bundestag bekannt, daß die Zahlungsrückstände etwa 30 Prozent des Gesamtaufkommens betrügen. Die für die Soforthilfe ausgegebene Gesamthilfe setzt sich nach Mitteilung des Bundesfinanzministers folgendermaßen zusammen: 481,7 Millionen D-Mark für Unterhaltungshilfe, 210 Millionen D-Mark für Hausratshilfe, 210 Millionen D-Mark für Wohnungsbau, 50 Millionen D- Mark für Ausbildungshilfe und 100 Millionen für den Existenzaufbau.

Technisches Filmatelier in Bielefeld

Bielefeld. In Bielefeld wurde ein technisches Filmatelier unter der Bezeichnung „Film in Wissenschaft und Technik" errichtet. Als verantwortliche Leiter arbeiten Dr. Adrian und E. Stock. Dr. Adrian vom Institut für wissenschaftliche Filme in Erlangen wurde in der Fachwelt durch Entwurf, Drehbuch und wissenschaftliche Leitung des bekannten Kurzwellenfilms bekannt. Eberhard Stock war in der Berliner Produktion tätig und stellte dort den ersten unmittelbar aufgenommenen Schmaltonfilm her.

Das Produktionsprogramm sieht die Herstellung wissenschaftlicher Filme, sowie Kultur- und Dokumentarfilme vor. Mehrere medizinische Filme befinden sich bereits im Schnitt. In diesen Filmen konnten Spezialaufnahmen von schwierigen Operationen gemacht werden, die bisher auf der Leinwand noch nicht zu sehen waren. Die Filmgesellschaft hat bereits den ersten Nachkriegsauftrag der Farbfabriken Bayer in Leverkusen erhalten. Mit den Vereinigten Staaten sind bereits Geschäftsverbindungen aufgenommen. Auch aus der Schweiz und aus Schweden liegen bereits Anfragen vor.

Lokomotive bombardiert

Praest. Mit Basaltsteinen bombardierte ein Jugendlicher, der mit Freunden in der Nähe des Bahnhofs Praest groben Unfug verübte, den um 21.30 Uhr das Praester Stellwerk passierenden Personenzug von Wesel nach Emmerich, und zertrümmerte dabei am Führerstand der Lokomotive zwei Fensterscheiben. Von der Besatzung wurde glücklicherweise niemand verletzt. Wegen Transportgefährdung wurde der 15jährige Täter vorläufig festgenommen.

Pennäler mit Einfällen

Recklinghausen. Um ihrer Unzufriedenheit mit ihrem Lehrer Ausdruck zu geben, verfielen drei Oberschüler in Recklinghausen auf einen originellen Einfall. Obwohl der Lehrer in den besten Lebensjahren steht, beauftragten sie telefonisch eine Konditorei, ihm eine Torte mit der Aufschrift „zum 65. Geburtstag" zu überbringen. Mit der Tortenaufschrift wollten die Pennäler auf das pensionsberechtigte Alter des Lehrers hinweisen.

Stromlieferungsverträge bis 2000

Wesel. Neue Stromlieferungsverträge bis zum Jahre 2000 wünscht das RWE mit den Gemeinden am unteren Niederrhein abzuschließen, obwohl die gegenwärtigen Verträge meistens schon bis 1970 gelten. Das RWE ist daran interessiert, die Verträge schon jetzt zu verlängern, um die Kreditbeschaffung zu erleichtern.

Waghalsiger Fluchtversuch

Oberhausen. Voller Schrecken sahen in den frühen Nachmittagsstunden des Montag Oberhausens Bürger ein junges Mädchen an der Außenfront des alten Oberhauseper Rathauses in der Höhe des zweiten Stockwerkes herumklettern. Das Mädchen lief mit artistischer Sicherheit auf einem Mauervorsprung entlang und sprang schließlich, als es nicht mehr weiter konnte, auf einen Vorbau der ersten Etage des Gebäudes. Die Feuerwehr mußte das Mädchen bergen und mit Verletzungen ins Krankenhaus bringen.

Die Kletterin, ein 18 Jahre altes, der Fürsorge entsprungenes Mädchen, war, nachdem die Polizei über einen Monat nach ihm gefahndet hatte, am Montagmorgen von der Oberhausener Polizei aufgegriffen worden und dem im zweiten Stock des alten Oberhausener Rathauses untergebrachten Jugendfürsorgeamt übergeben worden. Am Nachmittag verlangte das Mädchen zur Toilette gebracht zu werden. Eine Angestellte des Amtes begleitete es dorthin. Auf der Toilette überwältigte das Mädchen seine Wärterin und schwang sich aus dem Toilettenfenster.

Verlag Gesellschaft für Buchdruckerei A. G. Neuß, Niederstraße 46 Verlag Tel. 2053. Schriftleitung Tel. 3953/3954. Vertriebs- und Anzeigen-Abt 2553. Verlagsleiter: Alfons Frings Stellv. Verlagsleiter: Friedrich Gottschall. Chefredakteur: Kurt Pritzkoleit, Nachrichten: Dieter Berenbrok, Kultur: Josef Schmitz Lokales: Joseph Lange Heins Ohlerz Sport: Josef Stahl Vertrieb und Anzeigen: Anton Hamm Druck: Gesellschaft für Buchdruckerei A. G. Neuß, Niederstraße 46. Abonnementspreis DM 2,70 einschl. Botenlohn. Einzelpreis DM 0,15. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

Aus der Stadt Neuss

Brief

Es gibt Menschen, die jammern bei jedem Brief, den sie bekommen, denn sie fürchten sich vor dem Beantworten. Dann wird der Brief in eine Mappe gelegt, die Mappe in eine Schublade und wenn man ihn nach Jahr und Tag wiederfindet, ist eine Freundschaft darüber in die Brüche gegangen.

So ist es — aber so braucht es nicht zu sein. Man muß sich nur klar darüber bleiben, daß ein Brief eine persönliche Angelegenheit zwischen zwei Menschen ist — und kein Kunstwerk. Zwar gibt es Briefe, die vollendete Kunstwerke sind — aber wer sie liest, der erkennt, daß ihr Schreiber sich ganz einfach als Mensch gegeben hat. Mehr und weniger sollte kein Brief sein wollen. Man braucht keinen Roman zu verfassen, wenn man einen Brief schreiben will. Das Wort „Brief" kommt aus dem Lateinischen und heißt nichts anderes als „kurz". Und wer kurz und bündig sagt, was er mitzuteilen wünscht, der wird nie in Gefahr kommen, mißverstanden zu werden. Auch im Briefwechsel erhalten „kleine Geschenke" die Freundschaft, während die unterlassene Antwort ein böser Störenfried sein kann.

Riesenhammer ebnet den Hafengrund

Schiffahrtshindernis wird zertrümmert — Keine unständig beschäftigten Hafenarbeiter mehr

Nur wenige Meter von der Stadtgrenze entfernt liegt an der Rheinwerft des Neußer Hafens ein großes Kranschiff vor Anker. Seit etwa drei Wochen bohrt sich hier ein 20 Zentner schwerer Meißel, an einen Kran montiert, in eine 500 Kubikmeter große Sandsteinbank, die etwa ein Meter aus dem Hafengrund ragt und bis in die Mitte des Hafenbeckens reicht. Der riesige Stein bildete seit langem ein unangenehmes Schiffahrtshindernis, und eine Boje warnte vor dieser Stelle. Nun wurde seit vielen Tagen der Meißel mit einem Druck von acht Atmosphären in den Stein getrieben. Hat der Meißel seine Arbeit getan, wird er abgebaut. Ein Greifer mit einem Kubikmeter Fassungsvermögen tritt an seine Stelle. Diese Arbeiten nehmen meist einen ganzen Vormittag in Anspruch. Mit dem Greifer werden die Steinbrocken, von denen der größte 30 Zentner wiegt, aus dem Hafenbecken geholt. Zum Teil handelt es sich um einen naturgewachsenen Stein, wie die Arbeiter sagen, zum Teil um eine eisenerzartige Masse. Ein Peilschiff, das in unmittelbarer Nähe des Kranschiffes liegt, „tastet" mit einem waagerecht an Peilstangen montierten Stahlgerüst den Hafengrund ab, so daß die Arbeiten laufend verfolgt werden können und auch sonst jede Unebenheit auf dem Grund gleich festgestellt werden kann. Im Laufe dieser Woche hofft man die Beseitigungsarbeiten hier — in unmittelbarer Nähe der Rheinmündung — abgeschlossen zu haben.



Das große Kranschiff an der Rheinwerft — Im Vordergrund gehobene Steinbrocken

Die provisorische Instandsetzung der Uferböschungen zwischen Hafenbecken II und III schreitet voran. Auch das Fundament für einen weiteren Kohlenkipper steht bereits. Der große, imposante Bau der Hansa-Mühle Werhahn ist mit einem hohen Brettergerüst umgeben: das Haus wird von Grund aus verputzt. Die Saugrohre dieses Mühlenwerks haben eine Kapazität von 70 bis 80 Tonnen in der Stunde, erfahren wir, indem wir mit dem städtischen Hafenboot weitergleiten.

Der Wasserstand im Neußer Hafen betrug gestern 290 Zentimeter. Wir steuern also beängstigend einem Niedrigwasser entgegen. In diesem Zusammenhang ist erwähnenswert, daß das einzige hafeneigene Boot, das die „Rangierarbeiten" innerhalb des Hafens ausführt, einen Tiefgang von 2,60 Meter hat. Dies ist sehr viel. Abgesehen hiervon ist das Boot naturgemäß sehr überlastet. Es wird deshalb ernstlich in Erwägung gezogen, ein zweites Boot in Dienst zu stellen.

Der Anfall an gelegentlichen Verladearbeiten im Hafen ist so zurückgegangen, daß es sich im Augenblick nicht lohnt, die „ständig unständig" beschäftigten Hafenarbeiter noch weiter zu beschäftigen. Die meisten dieser beschäftigungslos gewordenen Arbeitskräfte sollen als fest Besoldete in anderen Berufszweigen untergebracht worden sein. Wir wollen nicht hoffen, daß die Auflösung dieser im Neußer Hafen zur Tradition gewordenen Beschäftigtengruppe Grund zu pessimistischen Prognosen gibt. Die Leere in den Häfen und die ungewohnte Ruhe dürften nur vorübergehend sein.

Die gesamte westdeutsche Schiffahrt leidet schon seit Wochen unter schlechter Beschäftigungslage. 600 000 Tonnen Kahnraum steht augenblicklich allein am Niederrhein zur Verfügung, das sind 500 Schiffe. Größere Fahrzeuge müssen mehr als vier Wochen auf Einteilung für Ladungen warten.

Neußer Drehscheibe:

Ein Gebiß aus Marzipan

Wer denkt schon beim Genuß schönster Backwaren oder Eise an deren Herstellung oder gar deren Hersteller. Wie sollte man auch an den Konditor denken, wo er dem Besucher eines Cafes doch immer unsichtbar bleibt. Sein Reich liegt meistens ein Stockwerk tiefer oder in den hinteren Räumen. Für ihn jedoch ist es notwendig, die Verbindung zum Gast, dem Konsumenten, zu halten. Er muß den Geschmack seiner Kunden kennen. Der Geschmack ist wie die Mode der Zeit unterworfen. Während man noch gestern pomphaft aufgemachte Torten liebte, bevorzugt man morgen nur noch einfache Torten, und ähnlich ist es mit den Farben. Nicht nur wegen dieses Geschmackwechsels muß der Konditor dauernd etwas Neues erfinden, zum Anreiz muß das Backwerk nach immer neuen Ideen gestaltet werden.

Nicht zu Unrecht heißt es im Deutschen „Zuckerbäcker". Der Zucker ist wohl der wesentliche Bestandteil der hergestellten Waren. Neben den Torten, Kuchen und dem Kleingebäck, für die weniger die Form als der Inhalt wichtig ist, werden in der Konditorei alle möglichen formschönen Gebilde aus Zucker hergestellt. Wir kamen gerade in die süße Werkstatt, als aus erwärmtem, flüssigem Zucker wie bei einem Glasbläser Hohlkörper geblasen wurden. Tiere oder Blumen in allen Formen und Farben macht der Konditor auf diese Weise aus Zucker. Auch Schokolade wird viel verarbeitet. Im Auftrag des Osterhasen werden schon jetzt Schokoladeneier und Schokoladenhasen in allen Größen gegossen. Die hierfür verwandten Formen sind eigentlich eine Ausnahme in der Konditorei, da sonst alle Zuckerwaren, besonders die Verzierungen an Torten, aus der freien Hand modelliert werden. Dazu muß man eine sichere und ruhige Hand haben. Mancher Konditor führt richtige Bildhauerarbeiten aus. Für einen überaus tüchtigen Konditor gibt es nichts, das er nicht herstellen kann. Der Konditormeister erzählt, daß er neulich für einen Kegelklub ein „Gebiß aus Marzipan" machen mußte.

Wie eine Kaste sind sich die guten Konditoren Deutschlands untereinander bekannt. Oft ist das Handwerk durch Generationen überliefert. Als sich um die Jahrhundertwende das Konditorenhandwerk zu einem eigenen Beruf spezialisierte, stellte sich mancher Neußer Bäcker auf dieses Handwerk ein. Der damalige Sohn und heutige Inhaber einer solchen Konditorei, die die NGZ besuchte, war schon von seinem achten Lebensjahr an in der Backstube und wurde so mit dem Handwerk groß. Allerdings hielt es der Vater für besser, seinen Sohn zur Lehre in die Welt zu schicken. Diese Regel hat sich bis heute bei den Konditoren als gut erwiesen. Denn jeder junge Lehrling oder Geselle lernt sein Handwerk in der Fremde und wechselt die Stelle im Vergleich zu anderen Berufen ziemlich oft, damit er eine möglichst vielseitige Ausbildung bekommt und überall etwas Neues kennenlernt, denn in jeder Backstube gibt es anderen Kuchen, neue Kniffe und Methoden. So kam der Konditor von Köln, wo er seine Lehre gemacht hatte, weit in Deutschland und im Ausland herum. Einige dieser Stationen waren Berlin, München, Hamburg, Konstanz, St. Gallen, aber auch zur See ist er gefahren. Mit dem Luxusdampfer „Cap Polonio" machte er drei Weltreisen als Konditor. Besonders auf einem Schiff kann ein Konditor viel lernen, weil hier den Passagieren reichliche Auswahl geboten werden soll und sich hier Konditoren aus allen Ländern treffen. Man will ja aber nicht immer nur fachlich lernen, sondern möchte auch etwas erleben. Und gerade das Erleben und das „In der Welt auf eigenen Füßen stehn", rundet erst die Ausbildung eines Konditors ab.

Als Fritz Calvis von seiner ersten Weltreise und dem Hafen „Rio de Janeiro" erzählte, fällt ihm auch noch ein, was er damals gesagt hat, als er um den Zuckerhut fuhr: „Es geht nichts über Neuß!" Was er in der Welt lernen konnte, das hat er auch mit nach Neuß gebracht und verwendet es hier zur Freude seiner Landsleute.

Keine Entschädigungen mehr

Die Ortslandwirte des Landwirtschaftsschulbezirks Neuß trafen sich in der Gastwirtschaft Steves, Neuß. In der Versammlung, die vom Landwirtschaftsverband einberufen war und unter der Leitung des Kreislandwirts Kluth stand, wurde in der Hauptsache die bevorstehende Neuwahl der Ortslandwirte, die Zusammensetzung der Ortsstellen und damit verbundene Fragen wie die Entschädigung für die Tätigkeit der Ortslandwirte, besprochen. Wie Kreislandwirt Kluth mitteilte, sollen einem misterlellen Erlaß zufolge in Zukunft keine Entschädigungen mehr an Ortslandwirte gezahlt werden. Der Termin der Neuwahlen soll rechtzeitig bekanntgegeben werden. Vierzehn Tage vor dem Wahltag werden die Namen der Kandidaten am schwarzen Brett der jeweiligen Ortsstelle angeschlagen sein.

Berufsbeamte kämpfen um ihr Recht

Justizminister Dr. Sträter sprach im Zeughaus

„Der Beamte ist Diener der Oeffentlichkeit und gleichzeitig ein Teil des Staates; der Kampf der Berufsbeamten um ihr Recht ist gleichzeitig eine Existenzfrage des Staates", erklärte Justizminister Dr. Sträter auf einer Versammlung der Beamtenschaft der Stadt Neuß und des Kreises Grevenbroich, die vom Kreisverband der Gewerkschaft „Deutscher Beamtenbund" einberufen war. Ein ordentliches Staatsgefüge ohne ein gesundes Berufsbeamtentum sei eine glatte Utopie. So wie eine treue Bindung des Berufsbeamten zum Staat bestehe, erwachse dem Staat eine Treuepflicht gegenüber den Beamten, indem die Altersversorgung der Berufsbeamten gesichert werde. Zum Verhältnis der Berufsbeamten zu den politischen Parteien erklärte der Justizminister, daß der Beamte sich im Amt nicht parteipolitisch beeinflussen lassen dürfe. Das Fernhalten aber aus der Politik mache den Beamten auf die Dauer wehrlos und verleite ihn zum passiven Abwarten. Die Kenntnisse der politischen Situation und der politischen Willensbildung seien für jeden Beamten notwendig. Ohne diese Kenntnisse werde der Beamte zu einem Bürger zweiter Klasse.

Bei einem Berufsbeamten seien das Fachwissen, die charakterliche Anlage und die demokratische Gesinnung entscheidend. Es sei gelungen, dem Berufsbeamten die Pensionen zu erhalten. Dies sei ein Zeichen dafür, daß der Staat ein gesundes Berufsbeamtentum für notwendig halte. Zur Entnazifizierung erklärte der Justizminister, es gehe nicht an, die Entnazifizierung auf dem Rücken der Beamten und kleinen Angestellten auszutragen. In nächster Zukunft sei mit einer restlosen Lösung dieses Problems zu rechnen. Das klar umrissene Ziel der Berufsbeamten sei: Stärkung und Erhaltung eines gesunden Berufsbeamtentums im Sinne einer echten Staatsordnung und die Sicherheit des Beamten durch Versorgung und Besoldung, die Legalisierung der Personalpolitik und die Erziehung zur wahren Demokratie. Der Beamte müsse näher ans Volk heran. Mit Höflichkeit sei auch den kleinsten Hilfesuchenden entgegenzukommen. Im Hintergrund aller Verfügungen und Paragraphen müsse der Beamte den Sinn erkennen und die Entscheidung treffen, die jedem Einzelfall gerecht werde.

Ueber das Beamtenrecht in der Neuformung sprach der Landesvorsitzende des Deutschen Beamtenbundes, Oberregierungsrat Dr. Fuhrmann. Er betonte, daß dem neugegründeten Bund bereits jetzt etwa 2000 Beamte angehörten. Aber das Ziel sei noch lange nicht erreicht. Auch der letzte Beamte müsse im Bund erfaßt werden, um das Recht der Berufsbeamten zu verteidigen. — Als Gäste begrüßte der Vorsitzende des Kreisverbandes Neuß, Schroers, u. a. Oberbürgermeister Frings, Stadtdirektor Spielkamp, Bundestagsabgeordneten Muckermann, Landtagsabgeordneten Dr. Flecken und Oberkreisdirektor Dr. Gilka.

Bremsen kreischen auf der Landstraße

Der „fliegende Polizeiposten" — Schlußlichter, die keine sind

Auf der Fahrt nach Grimlinghausen: Vor uns ein dunkler Punkt auf der Kölner Landstraße. Er wird beim Näherkommen größer und größer. Ein paar dunkle Gestalten stehen um einen Lastwagen herum. Motorisierte Polizeikontrolle! Schon hebt einer der Polizisten sein rotumrandetes Haltesignal. Die Bremsen kreischen. „Guten Tag! Fahrzeugkontrolle!" Wir lehnen unser Motorrad an einen Baum, um einigen Kontrollen zuzuschauen. Gerade ist einer der Polizisten auf das Trittbrett eines angehaltenen Fernlasters gesprungen: „Bitte den Kraftfahrzeugschein, die Steuerkarte, den Führerschein!" Der Fahrer reicht eine Mappe hinunter. Der Polizeibeamte prüft die Ausweispapiere gewissenhaft und schnell. Auch eine Genehmigung zum Transport gewerblicher Güter ist dabei. Sie kann bei Lastzügen an die Stelle eines Fahrtenbuches treten.

Dann müssen das Standlicht, der Scheinwerfer und die Abblendung eingeschaltet werden. „Bitte die Richtungsanzeiger auslegen!" ruft der Polizeibeamte dem Fahrer zu, während sein Kollege das Nummernschild mit den Angaben der Ausweise überprüft. Auch das Schlußlicht und die Bremde werden kontrolliert. Am Führerstand wird festgestellt, wie groß der tote Winkel des Steuerrades ist. Funktioniert die Kontrollampe fürs Schlußlicht? Die beiden Polizisten sind routiniert, und die ganze Kontrolle dauert höchstens eine Minute. Dann werden die Ausweispapiere wieder in den Wagen gereicht. Es ist alles in Ordnung. Der schwere Motor heult wieder auf. Ein Griff an die Mütze — der Fahrer grüßt zurück. „Gute Reise!" „Danke - adieu!" Dann braust der Fernlaster aus Hannover weiter.

Inzwischen wird ein Personenwagen angehalten. Er kommt nicht so glimpflich davon. Der Besitzer hat keine Genehmigung für ein Auto-Rundfunkgerät, außerdem klemmt der Richtungsanzeiger an der rechten Seite. Der Polizeibeamte schreibt einen Mängelbericht, von dem eine Durchschrift an das zuständige Straßenverkehrsamt geht, das für die Abstellung dieser Mängel zu sorgen hat. Bei besonders gelagerten Fällen wird auch Anzeige erstattet.

Die meisten der von der Verkehrspolizei Neuß festgestellten Mängel: Schlußlichter



„Halt — Polizeikontrolle!"

funktionieren nicht, Richtungsanzeiger klemmen, die Abblendevorrichtung an den Scheinwerfern versagt, die Kraftfahrzeugsteuer ist nicht bezahlt. Die Polizeikontrollen werden besonders von den Fernfahrern begrüßt, die oft sehr unter den technischen Mängeln ihrer Straßenkollegen zu leiden haben.

Mit Kunst und Tüchtigkeit

Ein Zeugnis für Künstler, Handwerker und Werkleute

Bei den Wiederaufbauarbeiten am Neußer Quirinusmünster haben eine ganze Reihe altbewährter Firmen, Künstler und Handwerker Großes geleistet. Bei diesem monumentalen Bau und dem großen Anfall aller möglichen Arbeiten waren viele tüchtige Kräfte notwendig, um die Arbeiten zu einem gedeihlichen Ende zu bringen. Wie der unermüdliche und verdiente Bauherr von Sankt Quirin, Domkapitular Dechant Liedmann uns versichert, ist das Werk in allen Teilen restlos geglückt, und darauf dürfen alle Beteiligten stolz sein.

Die künstlerische Leitung oblag dem Kölner Dombaumeister Dr. Weyres, Godesberg. Die technische Oberbauleitung hatte Professor Dr. Schorn, Köln, während für die örtliche Bauleitung Architekt (BDA) Willy Gilges, Neuß, verantwortlich zeichnete. Und sonst sind zu nennen:

Kunstmaler Gessner aus Wasenbach bei Diez a. d. Lahn (ornamentale Ausmalung, Restaurierung der Gemälde Ittenbachs), Professor Minkenberg, Neuß (Hochaltar, Tabernakel, Altarskreuz), Werkstätten für Glasmalerei und Mosaik, Wilhelm Derix, Kaiserswerth, und Glasmalerei und Kunstverglasung Josef Wasen, Neuß (Fenster), Dachdecker- und Bauklempnerei Werner Leibel, Köln (Kupferbedachung), Preuß und Alf, Neuß (Kunstgießerei), Baptist Loevenich, Neuß (Maler- und Anstreicherarbeiten), Gebr. Klosterberg, Neuß (Bau- und Kunstschlosserarbeiten), G. H. Jungbluth, Neuß-Lauvenburg (Kunstschmiede), Bau- und Möbelschreinerei Josef Sticker, Neuß (Schreinerarbeiten, Chorgestühl), Mech. Schreinerei Gebr. Conrady, Neuß, und Schreinerei Josef Uhlenbroich, Neuß, (Schreinerarbeiten) Peter Hellendahl, Neuß, (Zimmererarbeiten), Franz Groß, Neuß (Dachdeckerarbeiten), Elektro-Walge, Neuß, (Licht-,Kraft-, Schwachstrom, Blitzableiter, Neonanlagen), Anton Lülsdorf, Neuß, u. Peter Jansen, Neuß (Installation, sanitäre Anlagen), Gustav Goldbach, Neuß (Putz- und Kunststeinarbeiten), Gerhard Gondorf, Neuß (Stuck und Putz), Steinmetzgeschäft und Marmorwerk Josef Karges, Mülheim-Ruhr (Natursteine), P. Bell, Selters im Westerwald (Natursteine), Peter Marx, Neuß (Baustoffe), Siemens & Halske, Köln (Lautsprecher-Anlage), Caspar Nilgen, Neuß (Zentralheizung), Uhren-Küsters, Neuß (Instandhaltung der Münsteruhr), Karl Päffgen, Neuß (Leitergerüstbau), Josef Schorn, Neuß (Transporte). Sand- und Kieslieferungen.)

Kurz und bündig

Geschäfte Palmsonntag geöffnet

Wie der Einzelhandelsverband Neuß mitteilt, ist es dem Einzelhandel gestattet, am Palmsonntag, dem 2. April, von 14 bis 18 Uhr die Verkaufsstellen für den Ostereinkauf geöffnet zu halten.

Der Polizeibericht

Aus den Büroräumen einer Neußer Firma wurden nachts 330 DM gestohlen.

NGZ gratuliert

Bongartz, Theo, Saarbrücker Straße 9, Jos. Cleve, Viersener Straße 78, und Jos. Cronenberg, Josefstraße, bestanden ihre Meister-Prüfung als Klempner und Installateur.

„Unter falschem Verdacht"

Der Film gehört als künstlerische Leistung zu den besten Werken der neueren französischen Produktion. Clouzet beherrscht die filmischen Ausdrucksmittel mit bewunderungswürdiger Souveränität und versteht es, seine Darsteller zu höchster Ausdruckskraft zu führen. Leider aber stellt dieses Meisterwerk filmischer Gestaltungskunst zugleich einen jener französischen Filme dar, die in ihrem Gehalt Widerspruch herausfordern. Es sind hier keine Aeußerlichkeiten, welche die Reserve bedingen, sondern die negative Lebenseinstellung, die dem ganzen Film zu eigen ist. Der Film wirkt in der Vollendung der äußeren Form natürlich doppelt gefährlich, weil sich der Zuschauer leicht durch das artistische Können blenden läßt. (Kammerspiele)

Gottesdienstordnung für St. Quirin

Donnerstagmorgen 6.30 Uhr hl. Messe im Marienberg. — 7.30 Uhr Beginn der Weihe des Hochaltars im Münster. — Gegen 9.30 feierliches Hochamt. 18 Uhr feierliche Quirinusandacht.

Sie hören heute . . .

Vorträge: 15.00 Berichte von „Planeten, wo abends die Sonne aufgeht" (NWDR), 22.15 „Welche Rechte und Pflichten haben Minderheiten?" (NWDR).

Kunst und Literatur: 14.00 Ueber eine neue Lenin-Trotzki-Stalin-Biographie (NWDR), 21.00 Joh. Seb. Bach (SWF), 22.10 Gottfried Benn: Prosa und Gedichte (München), 23.15 „Gespräche in der Unterwelt zwischen Macchiavelli und Montesquieu" von Joly (NWDR).

Hörspiel: 20.00 „Schwester Henriette" von Kesser (Stuttgart), 20.15 „Die toten Seelen" nach Gogol (Saarbrücken), 22.15 „Das Wochenendhäuschen" von Stasser (Frankfurt).

Sinfoniekonzert: 20.00 Gluck, Mozart, Kaminsky, Strawinsky (Frankfurt), 20.15 Szymanowsky, Tschaikowsky (Hilversum II).

Kammermusik: 16.50 Bach (NWDR), 20.50 Caplet, Monteverdi, (Paris I), 22.00 Beethoven (Prag).

Oper: 18.00 „Mignon" von Thomas (Rom I), 20.00 „Boris Godunow" von Mussorgsky (München), 1.00 „Die Bremer Stadtmusikanten" von Mohaupt (RIAS).

Der Marktbericht

Rheinisch-Westfälische Börse

(Eig. Bericht) Bei sehr kleinem Geschäft war die Börse am Dienstag etwas schwächer als am Vortage, blieb jedoch im ganzen gehalten.

Industrieaktien:	28. 3.	27. 3. 50
Bemberg	73½ G	73 G
Demag	–	–
Dt. Erdöl	51½ G	51½ b
Dortm. Un.-Br.	–	–
Feldmühle	77 G	77 G
Gerresh. Glas	98 G	98 b
Glasb. Wolle	– G	– G
Hoesch	48 b	48¾ b
Kabel Rheydt	59½ b	59½ b
Klöckner Werke	48 b B	48½ b G
Losenhausenwerk	55 G	55 G
Mannesmann STA	–	–
Ponas & Zahn	98 G	98 G
Rh. Braunkohlen	98 b	98 G
Rheinmet. Borsig	–	–
Rh. Stahlwerke	48 G	48¾ b
RWE	75¾ b	76 b
Salzdetfurth	59 G	59 G
Schieß	–	–

	28. 3.		27. 3. 50	
Schwabenbräu	77 G		77 G	
Ver. Rumpus	89 B		90 B	
Ver. Stahlwerke	46 b		46¼ b	
Waggon Uerdingen	72 B		73 B	
Westd. Kaufhof	79 b		80 b	
Winterhall	48 B		48 b B	
Bankaktien:				
Commerzbank	22 b B		22 G	
Deutsche Bank	21¾ G		21¼ G	
Dresdner Bank	19¼ G		19½ G	
Aktien-Freiverk.:				
Gutehoffnungshütte	54	56	54	56
Mech. Seide Viers.	41	45	41	45
Rh. Kunstseide	36	39	37	41
Rh. Zellwolle	37	41	40	44
Schermbecker Ton	80	–	80	–
Schött A.G.	85	–	85	–

d A. G. Neuß, Niederleitung Tel 1953/3954, Verlagsleiter: Alfons rich Gottschall. Chefht: Dieter Berenbrok, Joseph Lange Heins trieb und Anzeigen: Buchdruckerei A. G. epreis DM 2,70 einschl. Für unverlangt eingeSchriftleitung keine

PC
in Popeline ganz groß!
Ihr Fachgeschäft für Herren-, Damen- und Kinderkleidung
Peek & Cloppenburg
1950
Herren-Popelinemantel
einreihige Sliponform . . 58.-
zweireihige, sportliche Form mit Rundgurt 68.- 78.-
Düsseldorf, Schadowstr. 31-33
Auch Mittwoch-Nachmittag geöffnet

Aus dem Kreis Grevenbroich

Sie wollen ihr Schicksal meistern

In zäher Arbeit weiter — Einflußnahme auf alle Parteien

Grevenbroich. Die Jahreshauptversammlung des Landesverbandes der Ostvertriebenen NRW, Kreisvereinigung Grevenbroich, in der Gaststätte Bienefeld war ausgezeichnet besucht. Im Mittelpunkt stand eine aufschlußreiche Rede des Geschäftsführenden Vorsitzenden des Landesverbandes, Amtsgerichtsrat Langen. Der Redner wies die zahlreichen Falschmeldungen zurück, die sich mit führenden Persönlichkeiten des Landesverbandes, wie dem Geistlichen Rat Goebel, seiner eigenen Person und dem Bundesflüchtlingsminister Dr. Lukascheck befaßten. Die Absicht sei, die Geschlossenheit der Ostvertriebenen zu zersplittern, vor allem im Hinblick auf die kommenden Landtagswahlen. Er ermahnte die Ostvertriebenen, einig zu bleiben und ihrer Führung zu vertrauen. Vieles sei erreicht worden, noch mehr müsse in zäher Arbeit erkämpft werden. Man wolle keine eigene Partei, sondern müsse bestrebt sein, Flüchtlingsvertreter in alle Parteien hineinzubringen, weil man auf die Zusammenarbeit mit den Westdeutschen angewiesen sei. Seine Ausführungen gipfelten in der Feststellung, daß das Schicksal der Vertriebenen das Schicksal ganz Deutschlands und darüber hinaus ganz Europas sei.

Im ersten Teil der Versammlung wurde nach der Begrüßungsansprache durch den Kreisvorsitzenden Reinhardt der Jahresbericht durch Kreisgeschäftsführer Möller erstattet, der Aufschluß über die Entwicklung der Kreisvereinigung gab. Kreiskassierer Zeisler erstattete den Kassenbericht. Durch Wegzug scheidet der bisherige Kreiskassierer aus. Neugewählt wurde Herr Kubitsch. Außerdem wurden Herr Lißke zum Kulturwart und Herr Franzes zum Pressereferenten gewählt. In seiner Eigenschaft als Kreisflüchtlingsbeirat gab der zweite Kreisvorsitzende Sturmhöfel Hinweise über das Flüchtlingsgesetz und stellte Fehler, die gemacht wurden, richtig. Die Versammlung brachte den zahlreichen Delegierten willkommene Aufklärung und erfüllte sie mit neuem Mut zu weiterer Arbeit. Ein Kurzreferat des Kreisvertrauensmannes für ostvertriebene Landwirte und Bauern beschloß die Tagung.

Das Katasteramt zieht nicht um

Grevenbroich. In diesen Tagen zieht die Stadtverwaltung Grevenbroich in das wiedererrichtete Rathaus auf dem Marktplatz ein. Das Katasteramt, das, wie die Stadtverwaltung das ehemalige Jugendheim als Notunterkunft benutzt, zieht vorerst nicht um.

Dienstantritt des Kreis-Chemierates

Grevenbroich. Am 1. April tritt der Kreis-Chemierat Dr. Peltzer bei der Kreisverwaltung seinen Dienst an. Sein Vorgänger, Kreis-Chemierat Dr. Diedrich, trat bekanntlich in den Ruhestand.

Die erste Zuverlässigkeitsfahrt

Kapellen. Der Motor-Sport-Klub 1929 Kapellen-Erft e. V., Ortsgruppe des ADAC, veranstaltet am Sonntag, dem 2. April, seine erste Zuverlässigkeitsfahrt. Der Start erfolgt mit etwa 30 Fahrzeugen pünktlich um 15 Uhr vom Vereinslokal Zöller in Kapellen.

DER GARTENBAUVEREIN TAGTE

Holzheim. Auf der Jahreshauptversammlung des Gartenbauvereins Holzheim verlas Schriftführer Becker die Protokolle, die einen interessanten Jahresbericht ergaben. Der Kassenbericht ergab eine günstige Kassenlage. Anschließend bemerkte Kassierer Bürgermeister Zimmermann, daß ein Lager unbedingt erforderlich sei, da man über keine passende Verteijungsstelle verfüge. Es soll nach einer Möglichkeit Ausschau gehalten werden, weil die Verteilung vom Waggon bei der großen Mitgliederzahl Schwierigkeiten mit sich bringe, besonders bei schlechterWitterung In seinem Jahresrückblick kritisierte Vorsitzender Schieter das Verhalten mancher Mitglieder. So sei auch jetzt wieder von verschiedenen Mitgliedern Sämereien nicht abgeholt worden. Da die Sämereien nicht für das nächste Jahr aufbewahrt werden können, entstehe dem Verein und den Mitgliedern wieder ein hoher Verlust. Es wurde beschlossen, diese Mitglieder auszuschließen. Von vielen würden die Aufklärungsversammlungen nicht besucht. Der Schaden sei nicht ausgeblieben. Die Gartenbegehungen hätten sich bewährt und würden auch in diesem Jahre beibehalten. Auch die Kartoffelkäferbekämpfung würde vom Gartenbauverein wieder durchgeführt und durch Polizeiverordnung sei jeder Kartoffelanbauer dazu verpflichtet. Anstelle der turnusmäßig ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden als 2. Vorsitzender Otto Berner und als Schriftführer Peter Brand einstimmig gewählt.

Zahnarzt in der Schule

Grevenbroich. Von Ort zu Ort fährt der Zahnarzt, von Schule zu Schule. Der ganze Kreis wird von ihm bearbeitet. Täglich nimmt er 2—3 Schulen vor. Den Kindern erklärt er die Bedeutung der Zahnpflege, zeigt ihnen die gute und schlechte Zahnbürste in der Wirkungsweise. In einer netten Art erklärt er ihnen in einem Unterrichtsgespräch die Gefahr, die durch die kleinen Bakterien hervorgerufen werden. Die große Bedeutung der Milchzähne als Platzhalter für die bleibenden Zähne macht er ihnen klar, deutet ihnen die Mißbildung, die durch zu frühes oder zu spätes Entfernen enstehen. Alle Kinder werden untersucht, auf Karteikarten werden die Mängel eingetragen. Ist Zahnbehandlung notwendig, so bekommt dasKind eineUeberweisung zu einem Zahnarzt oder Dentisten. Zur Erstbehandlung ist dem Kind der Krankenschein der zuständigen Krankenkasse mitzugeben oder Privatbehandlung zu erbitten.

Diese Betreuung durch die Kreisjugendzahnpflege erfolgt jetzt regelmäßig, im Zeitraum von drei Monaten. Sie bewahrt die Kinder vor zu frühem Zahnverlust, verhindert Gebißmißbildungen, die nur schwer und unter großen Unkosten zu beseitigen sind, schützt vor Mund- und Kieferkrankheiten und hilft andere beseitigen. Die Ueberweisungskarte zum Zahnarzt bringen die Kinder nach erfolgter Behandlung wieder zur Schule, wo bei der nächsten Untersuchung die Eintragung in die Karteikarte erfolgt. So hat der Kreisjugendzahnarzt eine gute Kontrolle.

Es ist die Einrichtung von fahrbaren Behandlungswagen geplant, um besonders den Landkindern eine Sofortbehandlung geben zu können. Bekanntlich geht man, und das bestimmt auf dem Lande, oft erst dann zum Arzt, wenn es zu spät ist.

517 Kinder in sieben Klassen

Die Schule in Kapellen bereitet große Sorgen — Fehlbetrag als Dauererscheinung?

Kapellen. Die Gemeindevertreter von Kapellen beschäftigten sich in der Sitzung am Montag mit den wenig erfreulichen Schulverhältnissen, die dringend einer Aenderung bedürfen, und mit der Verbesserung der Vorflutverhältnisse. Der Gemeinderat verabschiedete den Nachtragshaushaltsplan, der mit einem Fehlbetrag von 11 568 Mark abschließt. Die Arbeiten zur Instandsetzung des Erftstadions werden von der Gemeinde gefördert. — Durch den Zustrom der Ostflüchtlinge und das rapide Ansteigen der Bevölkerung reicht die verhältnismäßig neue Schule in Kapellen nicht mehr aus. Als die Schule gebaut wurde, hatte man die Entwicklung des Ortes zwar für einen Zeitraum von 20 Jahren in Rechnung gestellt, jedoch das rapide Anschwellen der Kinderzahl nach dem Kriege nicht ahnen können. 517 Kinder, verteilt auf elf Klassen, werden in sieben Klassenräumen unterrichtet. Die Kinder erhalten zum Teil, wie der Gemeinderat feststellte, nur ein Drittel des vorgeschriebenen Unterrichtes.

Evangelische Schulklasse kommt

Der Einrichtung einer einklassigen evangelischen Schulklasse für 67 Kinder wurde vom Gemeinderat unter gewissen Vorbehalten zugestimmt. Diese Einrichtung wurde jedoch auch nur als Notlösung angesehen. Die Vorbereitungsarbeiten zu einem Schulneubau oder einer Erweiterung sind eingeleitet. Es wurde festgelegt, daß der im Ort lebende evangelische Lehrer, der aus der Gefangenschaft heimgekehrt ist, die neu einzurichtende Schulklasse übernehmen soll, falls die Regierung die Eignung anerkennt.

Ausgleich des Haushalts

Der Nachtragshaushaltsplan für das Rechnungsjahr 1949, der den Gemeindevätern zur Annahme empfohlen wurde — der Finanzausschuß hatte sich eingehend damit beschäftigt — schließt mit einem Fehlbetrag von 11 568 Mark ab. Amtsdirektor Schmitz gab einen Rückblick auf die Finanzentwicklung der Gemeinde, die schon seit 20 Jahren um den Ausgleich ihres Haushaltes ringe. Bei den Steuereingängen und den Schlüsselzuweisungen waren nennenswerte Ausfälle zu verzeichnen. Das Aufkommen aus der Gewerbesteuer war nicht so hoch wie veranschlagt. Die Ueberweisungen der Betriebsgemeinden waren geringer als erwartet. Trotz der Erhöhung der Richtsätze haben sich die Fürsorgeausgaben gesenkt. Viele Fürsorgeempfänger wurden in die Rentenversorgung übergeleitet. Die Aussichten, den Etat auszugleichen, sind gering.

Die Vorflutverhältnisse verursachen der Gemeinde und besonders den Wassergeschädigten große Sorgen. Seit mehr als 20 Jahren wird versucht, die Wasserschäden abzustellen. Bisher hatte die Reichsbahn für die Wassergeschädigten taube Ohren. Die Auseinandersetzung der Wassergeschädigten mit der Bundesbahn brachte 20 000 Mark ein. Die Bundesbahn hat sich bereit erklärt, in Verbindung mit dem Wasserwirtschaftsamt und der Gemeinde durch ein großzügiges Projekt die Ueberschwemmungen abzustellen. Vom Bahndamm bis zum Tüschenbroicher Graben werden Rohre verlegt, die die Wassermassen abfließen lassen. Das Projekt erfordert nach bisheriger Berechnung rund 70 000 Mark. Die Kösten tragen zu 40 Prozent die Bundesbahn, 50 Prozent auf Antrag das Land und 10 Prozent die Gemeinde. Träger der Maßnahme ist die Gemeinde. Der Gemeinderat stimmte zu, wünschte jedoch, daß Erwerbslose aus der Gemeinde bei den Arbeiten eingesetzt würden. In drei Wochen sollen die Arbeiten beginnen, die etwa drei Monate dauern sollen.

Die Interessengemeinschaft der sporttreibenden Vereine Kapellen wird in Verbindung mit einem besonderen Ausschuß die Ausbauarbeiten am Erftstadion so voranzutreiben, daß mit einer beschleunigten Fertigstellung der ehemals vorbildlichen Sportanlage zu rechnen ist. Erfreulich, daß sich die Vereine eingeschaltet haben und einen großen Teil der Arbeiten übernehmen wollen.

NGZ gratuliert

Die älteste Bürgerin von Aldenhoven

Frau Witwe Maria Mausberg geb. Lenzen feiert heute ihren 90. Geburtstag. Die Jubilarin ist noch recht rege und studiert noch täglich ihre Zeitung. Die Nachbar- und Dorfgemeinschaft gratuliert herzlich und wünscht der noch rüstigen Jubilarin einen schönen Lebensabend.

Grevenbroich. Heute wird Hubertine Kehren, von-der-Porten-Straße 38, 82 Jahre alt. Zum Geburtstag herzliche Glückwünsche!

Der Marktbericht

Erzeugergroßmarkt für Obst und Gemüse

Auf der Versteigerung des Düsseldorfer Großmarktes am 28. März wurden folgende Preise erzielt (in DM je 50 kg): Rotkohl A—B 11,50—12,00, Grünkohl A—B 15—16,5, Schwarzwurzeln A—B 11,9—12, Möhren A 20—22, A—B 17—18,8, Sellerie 20—31, Speisezwiebeln 28—29, Rote Bete 7,9—8,2, je 100 Stück: Kopfsalat 25, Treibgurken A I 100, A II 80, Porree A I 14—14,5, A I—II 10—11, Sellerie über 12 cm 20—23, über 15 cm 27—30, Treibschnittlauch 100 Ballen 10—11, 100 Bund 5—6, Treibpetersilie 100 Bund 20—23 .Anfuhr gering, Nachfrage gut.

Düsseldorfer Großmarktpreise

Je Pfund wurde am 28. März in Pfennigen gezahlt: Rotkohl 15, Wirsing 20, Weißkohl 17, Rosenkohl 40, Grünkohl 12, Schwarzwurzeln 20, Spinat 40, Feldsalat 80, Treibradieschen 20, Sellerie 10—25, Speisezwiebeln 30, Rote Bete 12, Eßäpfel 38—42, Kochäpfel 25, je Stück: Treibkopfsalat 25—35, Treibgurken 1—1,20, Porree 5—8, Blumenkohl 45, Zitronen 8—9, Treibkohlrabi 12—14. Anfuhr reichlich, Nachfrage zufriedenstellend.

Einzelhandelspreise in Neuß.

In Neuß wurde je Pfund in Pfennigen gezahlt: Rotkohl 20, Weißkohl 30, Spinat 65, Feldsalat 180, Sellerie 30, Speisezwiebeln 35, Aepfel 25—55, Kartoffeln 9, je Stück: Kopfsalat 40, Porree 13, Blumenkohl 60, Zitronen 10—15.

Schlachtviehmarkt am 27. März in M.Gladbach

Auftrieb: 2 Ochsen, 16 Bullen, 117 Kühe, 31 Färsen, 201 Kälber, 45 Schafe, 747 Schweine.

Notierung für Schweine: Speckschweine DM 1,20—1,22, gut gem. Schweine DM 1,15—1,19, mag. vollfl. Schweine DM 1,10—1,14, leichte mag. Schweine DM 1,05—1,08. Notierung für Schafe: Klasse A und B DM 0,40—0,50, Hammel: Klasse A DM 0,50—0,65, B DM 0,45—0,50. Notierung für Großvieh und Kälber: Ochsen Klasse A —0,76, Bullen Klasse AA DM 0,74—0,80- Klasse A DM 0,65—0,75, Klasse B DM —0,68, Kühe: Klasse AA DM 0,77—0,88, Klasse A DM 0,70—0,77, Klasse B DM 0,55—0,68, Klasse C DM 0,40—0,50, Klasse D DM 0,30—0,38. Färsen: Klasse AA DM 0,80—0,85, Klasse A DM 0,70—0,80, Klasse B DM 0,50—0,65, Klasse C DM —0,50, Klasse D DM — 0,45. Kälber: Klasse A DM 0,70—0,80, Klasse B DM 0,50—0,70, Klasse C DM 0,40—0,55, Klasse D DM —0,45.

Die Preise verstehen sich bei allen Schlachtviehgattungen je Pfund Lebendgewicht.

Tendenz: Die Kauflust der Metzger war am heutigen Markt lebhafter als auf dem Vormarkt. Das bevorstehende Osterfest hat anscheinend einen Teil der Metzger veranlaßt, am heutigen Markt Großeinkäufe zu tätigen. Großvieh: Gute Tiere wurden flott abgenommen. Bei den Tieren der geringeren Schlachtviehklassen entwickelte sich ein ruhiges Geschäft. Bei leicht anziehenden Preisen in den besseren Schlachtviehklassen wurde der Markt geräumt. Schweine: Auch hier wurden die guten Qualitäten zu Beginn des Marktes bei fast gleichbleibenden Preisen im Vergleich zur Vorwoche flott abgesetzt. Im Verlauf des Marktes wurde das Geschäft ruhiger. Es verblieb ein kleiner Ueberstand. Kälber wurden bei nicht unerheblicher Preissteigerung gegenüber der Vorwoche flott verkauft.



Modischer Knabenanzug mit 3/4 Gurt, senkrechten Reißverschlußtaschen, ganz gefüttert, auf „Formtreu" gearbeitet, für 8 Jahre* nur 34.75

Entzückendes Schottenkleid mit weißem Kragen, Ärmelaufschlägen und Glockenrock, für 6 Jahre* nur 16.75

eine ganz außergewöhnliche Gelegenheit!

Lederhosen in hervorragender Qualität mit starkem Taschenfutter

für 5 Jahre 11.75 — für 6-8 Jahre 15.75

für 9-11 Jahre 17.50 — für 12-14 Jahre 18.75

dazu den passenden Janker aus unserer reichhaltigen Auswahl

* Andere Größen entsprechende Preise

207

Gehen Sie zu C&A BRENNINKMEYER

DÜSSELDORF SCHADOWSTRASSE 79

DAMEN-HERREN-KINDER-KLEIDUNG

Die Schultore schlossen sich

Überall schöne Abschiedsfeiern für die Schulentlassenen

Würdige Entlassungsfeier

Glehn. Die 54 Schüler werden den Tag ihres Uebertritts aus der Schule ins Leben gewiß nie vergessen. Schule, Kirche und Gemeinde trugen in würdiger Weise zur Gestaltung der Feier bei. Vormittags fanden sich die Schüler zum letztenmal in dem geschmückten Klassenraum in Gegenwart des gesamten Lehrkörpers, der Geistlichkeit und des Amtsdirektors zusammen. In passend gewählten Schülervorträgen, klangvollen Liedern und tief empfundenen Worten des Rektors, des Pfarrers und des Amtsdirektors wurden den ins Leben Hinaustretenden noch einmal die Ideale der Treue und Wahrheit, der Freude und Frömmigkeit, der Heimat und Vaterlandsliebe vor Augen gestellt. Am Sonntagmorgen vereinigten sich die Entlassenen mit ihren Eltern in einer eigens dafür angesetzten Feier des heiligen Opfers in der Kirche. Am Abend fand sich die ganze Gemeinde in hellen Scharen im Saale bei Frangen zusammen. Was in der Aufführung des Märchenspiels „Dornröschen" geboten wurde, stand leistungsmäßig auf der gleichen erfreulichen Höhe wie das erst vor acht Tagen gegebene Schülerkonzert. Der tiefe Gehalt des Märchens wurde in ganz feiner Weise zur Darstellung gebracht.

Die Bevölkerung Glehns freut sich, daß in ihrer Schule so lebensnah gearbeitet wird. Die Schule ihrerseits aber darf nun hoffen, daß sie in ihrer Arbeit als Bildungsstätte des Dorfes gewürdigt und bei ihren Wünschen in bezug auf Beschaffung von Lehrmitteln und Freimachung von Schulräumen jede nur mögliche Unterstützung finden wird.

. . . auch in Kleinenbroich

Kleinenbroich. In der Dorfschule Kleinenbroich gab es eine eindrucksvolle Schulentlassungsfeier, zu der sich auch die Obrigkeiten der Zivil- und Kirchengemeinde eingefunden hatten. Neben dem Lehrerkollegium und dem Elternbeirat waren viele Eltern der zur Entlassung kommenden Schulkinder erschienen: An alle richtete Hauptlehrer Hubert Köhnen herzliche Worte. Die Schüler und Schülerinnen erfreuten mit einer schönen Feierstunde.

Bete und arbeite!

Büttgen. Unter diesem Motto fand die Schulentlassungsfeier der katholischen Volksschule in Büttgen statt. Unter den zahlreichen Erschienenen konnte Hauptlehrer Eggert als Gäste Pfarrer Plog, Kaplan Kern, den Herrn Pater, der die Schulentlassungsexerzitien geleitet hatte. Bürgermeister Eggert und Amtsdirektor Haas begrüßen. Ein dreistimmiger Chor leitete die Feier in der wunderschön geschmückten Schulklasse ein. Mit Liedern, Erzählungen und Rezitationen wurden die Anwesenden aufs beste unterhalten, Hauptlehrer Eggert fand seine Worte bei seinen 48 zur Entlassung kommenden Schülern bestätigt, daß er stets ihr Freund und Kamerad gewesen ist. Seine Ansprache klang in den Worten aus: Treue zu sich selbst, Treue zur Familie, Treue zu Volk und Gott. Pastor Plog nahm den Marientag zum Thema seiner Ansprache und stellte die ins Leben tretende Jugend unten den Schutz Mariens. Amtsdirektor Haas wünschte von der Jugend, daß sie gute und zuverlässige Büttgener Bürger werden möchte. — Der Sonntag war der Kirche gewidmet. Morgens gingen die Schulentlassenen zur gemeinschaftlichen Kommunion und fanden sich nachmittags zur gemeinschaftlichen Dankandacht ein.

155 Jungen und Mädchen

Büderich. Nach gemeinsamem Kirchgang wurden im großen Unterhaltungsraum der neuen Schule nach einer kurzen Begrüßungsansprache Rektor Wienands 155 Jungen und Mädchen aus der Schule entlassen. Neben dem Vertreter der Gemeindeverwaltung waren die Geistlichkeit beider Konfessionen sowie die Lehrpersonen der Berufsschule vertreten. In einem selbstgestalteten Programm wurden unter Leitung Lehrer Schnarbachs Lieder und Gedichte vorgetragen. In seiner Abschiedsrede blickte Rektor Wienands noch einmal auf die vergangenen Schuljahre zurück und gab den Entlassenen einige Ermahnungen mit auf den weiten Lebensweg.

Feierlicher Abschied

Norf. Zu Ostern dieses Jahres wurden 23 Knaben und 23 Mädchen entlassen. Die Kinder hatten sich mit ihren Eltern zu einer sinnvollen Entlassungsfeier eingefunden. Neben dem Lehrerkollegium waren als Gäste anwesend Pfarrer Holtmann, Amtsdirektor Effertz und Bürgermeister Offer. Unter der Leitung des Schulleiters und der Führung der Lehrerin E. Sturm boten die Kinder Gedichte, Lesungen, Aufsätze und Lieder aus der Heimat. Man spürte aus allem heraus, daß die Jugendlichen durch die Schularbeit in Wanderungen und Fahrten die Heimat kennen und lieben gelernt haben. Der Schulleiter, Lehrer Opheys, betonte in seiner Ansprache, man möge im weiteren Leben der Schule die Treue bewahren. Im Dorfleben sei es auch heute noch immer Sitte, sich beim Lehrer Rat und Hilfe zu holen. Die Treue müsse sich auch bewähren zu den Eltern und dem Lehrherrn gegenüber. — Pfarrer Holtmann ermahnte die Entlassenen ihr ganzes Leben dem Herrgott die Treue zu halten. Amtsdirektor Effertz wandte sich in ernsten Worten namentlich an die Eltern. Unsere Jugendlichen, so sagte er, machen heute der Verwaltung viele Sorgen. Er wies auf die Gefahren der schlechten Lektüre, des Filmes und auf den Besuch des Tanzbodens hin. Die Eltern sollten auf der Hut sein.

Nach den Ferien werden 30 Neulinge in die Schule kommen. Aufnahmetag ist am 18. April, um 10 Uhr in der kleinen Schule. Es ist notwendig, zur Aufnahme das Familien-Stammbuch mitzubringen.

Ab 1. April Radfahrwache am Rathaus

Grevenbroich. Die Radfahrwache am Jugendheim zieht mit der Stadtverwaltung zum neuen Rathaus um. Die Radfahrwache erhält seitlich des Rathauses auf der Klosterseite ihren Platz.

LASS SANKT QUIRIN AUF DEM TURME STEHN...

IM HEILIGEN JAHRE
TAUSENDNEUNHUNDERTFUENFZIG NACH UNSERES HERRN GEBURT, IM DREIZEHNTEN JAHRE DES PONTIFIKATES PAPST PIUS' XII., ALS THEODOR HEUSS PRAESIDENT DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND, JOSEPH KARDINAL FRINGS, EIN SOHN DER STADT NEUSS, ERZBISCHOF VON KOELN, UND ALPHONS FRINGS OBERBUERGERMEISTER UNSERER STADT WAR UND DOMKAPITULAR DECHANT HUGO LIEDMANN PFARRER AN DER KIRCHE DES HEILIGEN QUIRINUS, WURDE DER WIEDERAUFBAU DIESES GOTTESHAUSES GLUECKLICH VOLLENDET

5. JANUAR 1944 ✝ 30. MAERZ 1950

Te Deum laudamus

Wenn heute abend die Glocken des Quirinusmünsters über Stadt und Land klingen, so künden sie, daß morgen, am Gedächtnistag des Martyriums des Stadtpatrons von Neuß, die Tore sich wieder auftun, das gläubige Volk einzulassen in die ehrwürdigen Hallen.

Sankt Quirin ist neu erstanden. Es ist wahrhaft Frühling geworden in dem hehren Dom, dessen Wunden nun geheilt sind und dessen Leib neu geschmückt ist in künstlerischer, schlichter, doch eindrucksvoller Pracht. Als man vor Jahren an den Wiederaufbau ging, glaubten selbst die verantwortlichen Männer nicht, daß es gelingen würde, das Münster bis zum heutigen Tage wiederherzustellen. Mit unendlichen Mühen, großem Fleiß und vieler Kunst ist daran geschafft worden. Damit haben wir uns würdig an die Seite unserer Vorfahren gestellt, denen dieses Gotteshaus stets das schönste und wertvollste Kleinod unserer Stadt war.

Die Bürger der Stadt Neuß können nur dankbar sein. Te Deum laudamus, — so soll das Neußer Volk morgen singen zum Dank dafür, daß sein Münster trotz ungeahnter Schwierigkeiten gerettet ist für die Zukunft, diese Burg Gottes, dieses erhabene Denkmal tiefer Gläubigkeit und stolzer Heimatverbundenheit.

Sankt Quirinus, Kriegsheld und Martyrer und Stadtpatron, steht wieder unerschütterlich, getreuer Wächter und steter Mahner für seine Stadt. Und dies sei der Neußer Bitte, wie sie der Heimatdichter geformt hat:

Herr, halt in Hut Sankt Quirin's Stadt,
wie sie darin gestanden hat
die tausend Jahr. Schirm uns're Art,
daß sie sich frei und stark bewahrt.
— — — —
Laß Sankt Quirin auf dem Turme stehn,
noch lange ins Erftland hinübersehn. —

Denkmal der Ehrfurcht

Wir können zu diesem Tag nicht schönere und eindrucksvollere Worte finden als diese, die Professor Dr. Paul Clemen in jener denkwürdigen Feierstunde am 25. Juni 1946 im Quirinusmünster sprach. Es war sein letztes, ihn, den greisen Forscher, Wissenschaftler und Lehrer erschütterndes Wiedersehen mit dem alten Neuß.

Das Werk, von dem er so begeistert spricht, ist vollendet. Er sollte die Vollendung nicht mehr erleben. Der höchste Baumeister hat ihn Anno 1947 abberufen aus dieser Welt.

Die Worte des Verblichenen seien der Nachwelt Klarstellung, Mahnung und Verpflichtung.

„Von tiefer Dankbarkeit bin ich erfüllt, daß mir noch einmal am Ende meines Lebens ein Wiedersehen mit der Stadt Neuß beschert wird, deren Denkmäler ich vor mehr als einem halben Jahrhundert inventarisieren und publizieren durfte, die ich dann als erster Provinzialkonservator dieser Provinz zu betreuen hatte — ein Wiedersehen nach welchen Erlebnissen! Was hatten die steinernen Zeugen mir damals schon zu erzählen von der Geschichte der Stadt und was haben sie uns jetzt zu berichten! Ich erlebte noch einmal im Geiste den ersten Aufstieg der Stadt, fühlte mich hinter Grimlinghausen von Süden her über die Stätte des großen römischen Legionslager hinweggetragen, dessen Ausgrabungen und dessen langsames Auferstehen ich durch so viele Jahre unter der Führung von Konstantin Koenen einst verfolgen konnte.

Dann stand schon vor mir der schwere Klotz des Obertores, von den beiden mächtigen Rundtürmen gehalten, die vor vierzig Jahren ihren gotischen Zinnenkranz wieder erhalten haben — der gewaltigste unter den niederrheinischen Torbauten nördlich von Köln, mächtiger als die Tore in Goch und Xanten, in Zons und Zülpich, auch in Aachen. Die Erinnerung ward in mir lebendig, daß vor diesem Tor einst vor 471 Jahren Karl der Kühne von Burgund sein Lager aufgeschlagen hatte, von dem aus er die Stadt Neuß, die sich als Bollwerk des Erzbistums Köln ihm in seinem wilden gierigen Eroberungszug in den Weg gestellt hatte, berannte. Durch elf Monate hatte die unbeugsame Bürgerschaft von Neuß, unterstützt durch die Kölner Garnison, Widerstand geleistet, so schwer auch Hunger und Seuchen in der Stadt wüteten, nicht weniger als 56 Stürme abgewehrt.

Als die größte rheinische Heldentat hat der verstorbene Bonner Historiker Alois Schulte diesen Kampf bezeichnet, dies tapfere, opferfreudige Aushalten der Bürgerschaft, bis Kaiser Friedrich III. endlich mit dem Reichsheer zum Entsatz, eintraf, der Stadt bescheinigte, „wie gar ritterlich und mannlich sie widerstanden hätte, desgleichen in langer Zeit nimmer erhört ist" — und bis vom Turm der Quirinuskirche der Wächter, wie Christian Wierstrait in seiner poetischen Chronik der Belagerung erzählt, den beinahe Verzweifelnden verkünden konnte:

Erfreut euch all, die sind zur Hand
In Neuß, bedrückt von schwerem Mut
Erlösung wird uns bald zu gut.

Vor zwanzig Jahren hat der letzte in der Reihe der Neußer Historiker, Gerhard Kallen, heute ein Führer in der gesamten rheinischen Geschichtswissenschaft, die Geschichte dieses ruhmreichen Kampfes erzählt, der zugleich eine Zeitenwende in der deutschen Geschichte, das erste Erwachen eines Nationalgefühls gegenüber der selbstsüchtigen kleinen Fürstenherrschaft bedeutet. Das war im Jahr 1475. Das Denkmal, das damals dem Kaiser Friedrich III. auf dem Markt errichtet worden war, haben die Franzosen 1794 niedergeworfen. Und wieviel Stürme und Heimsuchungen hat das Obertor noch erlebt und überstanden, den Truchsessischen Krieg, den Dreißigjährigen Krieg, den Zweiten Raubkrieg Ludwigs XIV. und den Spanischen Erbfolgekrieg — und heute oder gestern — gottlob gestern.

Aber dann, zuerst verdeckt durch sich vordrängende neuzeitliche Bauten, taucht das große Heiligtum der Stadt, das St.-Quirinus-Münster vor mir auf. Und nun stand ich wieder im Bann dieses, ein so wichtiges, so einzigartiges Kapitel der Geschichte und Kunstgeschichte des Rheinlandes erzählenden Bauwerks, — vor dem Werk, das den Namen seines Hauptmeisters Wolbero verewigt hat —, vor dieser Auseinandersetzung des genialen Gestalters mit überkommenen schon vor ihm stehenden baulichen Gebilden, mit wechselnden Plänen, auch mit fremden Anregungen, der Weiterführung und Krönung seines Werkes durch den verjüngten, durch Wanderungen im Westen, durch den Wetteifer mit Köln gereiften und bereicherten Meister auf seiner Höhe, der die harmonisch aufsteigende aufgelöste Ostgruppe mit dem riesigen geschlossenen Westbau in Verbindung zu bringen gewußt hat. Ich durfte mir die Choranlage, die heute noch ihre tiefe erschreckende Wunde zeigt, schon wieder geschlossen vorstellen, dank der Aufopferung der Stadtverwaltung und aller hier Mitwirkenden, dank dem unermüdlichen werbenden Eifer des Stadtdechanten Liedmann — es ist ein sichtbares steinernes Gelübde, das die Stadt Neuß mit dem mutigen Beginn der Wiederherstellung abgelegt hat — möchte ihr nun auch die Vollendung beschieden sein und möchte der Eifer nie erlahmen. Vor meinem geistigen Auge wächst die Ostpartie in alter Schönheit wieder empor. Ich empfinde den Innenraum wieder als einen Erlebnisraum, fühle mich hier an dieser geweihten Stätte emporgehoben, emporgerissen durch die hohe Kunst, die das Gehäuse der Vierung wie etwas von unten nach der Ewigkeit sich Oeffnendes, nicht als etwas Aufgesetztes, sondern hier mit innerer Notwendigkeit Ausschwingendes begreift.

Ich wußte, welch schweres Unheil am 5. Januar 1944 Ihr herrliches Quirinusmünster getroffen hatte — als einer der größten Verluste in der rheinischen Denkmälerreihe wurde es damals von dem jetzigen Träger des verantwortlichen Amtes des Provinzialkonservators bezeichnet.

Nun stehe ich vor einem zweiten Zeugnis des tapferen Aushaltens, des unbeugsamen Lebenswillens einer nicht zu brechenden Bürgerschaft. Daß als eine der ersten, frühesten Leistungen des Wiederaufbaues, des Schließens der Wunden nach den Schrecknissen der Zerstörung im Rheinlande, dies Heiligtum der Stadt wieder zu erstehen begonnen hat, allen Schwierigkeiten zum Trotz, möchte ich auch wie jenes Ausharren gegen das Andrängen des burgundischen Eroberers als ein Stück rheinischen Heldentums bezeichnen — vorbildlich für so viele Städte im Rheinlande und darüber hinaus. Wie die Wunden, die bleibenden Narben, die dieser Krieg uns und dem sichtbaren Rahmen unseres Lebens hinterlassen, Mahnmale an unsere Kämpfe, unsere Leiden, auch an unsere Schuld darstellen, so wird einmal die wiederhergestellte Ostpartie von St. Quirin für die Bürgerschaft dieser Stadt ein Denkmal der Aufopferung und des nicht zu brechenden Willens für den Weg aufwärts von heute sein und bleiben.

*

Denkmal — immer möchte ich wiederholen das schon so oft Gesagte: Nicht nur ein von Menschenhänden zur dauernden Erinnerung an Gott und an göttliches Wirken, an berühmte Menschen oder an große Vorgänge geschaffenes Werk, auch nicht nur Ausdruck einer hohen, der höchsten gestaltenden Kunst der Zeit — sondern etwas darüber hinaus, was uns an Werken von Menschenhand als getragen von einer hohen Symbolik, einer geheimnisvollen Vorstellungswelt, einer überweltlichen Magie erscheint: Verkörperung geheiligter religiöser Empfindungen, ehrwürdiger geschichtlicher Erinnerungen, Wecker von uns teueren, uns erhebenden Stimmungsmomenten.

Diesen Denkmälern wohnt eine solche Dynamik der Erinnerung inne, daß ihre Stimme, ihre Symbolik, das Unzerstörbare bleibt, nur bedingt durch die seelische Kraft, die aus dieser Stimme spricht, auch wenn die sichtbare Hülle, der Träger dieser Erinnerung, langsam verfällt. „Erinnerung — das einzige Paradies, aus dem wir nicht vertrieben werden können" (Jean Paul). Und diese Denkmäler sprechen laut und vernehmlich zu uns, wenn auch ihre Schöpfer längst vergessen sind.

Ueber die wirklich der Weltkunstgeschichte angehörenden Großdenkmäler der Vergangenheit hinaus stellen überall die Wahrzeichen der opferwilligen Frommheit ganzer Jahrhunderte, aber auch die Zeugnisse der städtischen Macht und Größe, der inneren Gesundheit und des Reichtums alter Geschlechter die sichtbaren Sinnbilder dar, die für die ganze Bevölkerung verständlich das lebendige, aus der großen Vergangenheit gespeiste Gewissen verkörpern, Träger des Gefühls der Pietät, der Ehrfurcht, Prediger der Bodenverbundenheit auch im kleinsten Kreis und im kleinsten Maßstab. Ein Mauerstück, ein Befestigungstor, ein alter Kirchenbau oder nur ein Rest davon, ein vereinzeltes Bildwerk sind wie die Adelspartikel einer alten Familie, lösen eine Fülle von rückwärtsgewandten Empfindungen aus und mit dieser Welle das Bewußtsein der Verpflichtung, der Warnung zugleich. Und sind nicht diese steinernen Urkunden vielfach um so viel lebendiger als die in Worten geschriebenen — sie stehen uns ständig vor Augen als Mahner, zu uns redend — wie ein Kapitel aus der Geschichte oder aus heiligen Büchern, das aber jeden Tag immer wieder von uns gelesen werden müßte.

Die Bürgerschaft, die ganze Bevölkerung soll es als eine innere Verpflichtung ansehen, Hand anzulegen, mag es sich um sakrale oder um profane Bauten handeln — und für jeden Handwerker soll es eine Ehrenaufgabe darstellen, an die er später gern zurückdenkt, davon er noch seinen Enkeln erzählt, hier haben Hand anlegen zu dürfen — vom Aufräumen des Schuttes bis zum Versetzen des letzten Steines.

Bereit sein ist alles. Das Wort, das vor uns steht und leuchtet, heißt Aufbau, Aufbau — ein Symbol auch für unsere Wiederauferstehung als Volk, als Nation. Das Gebot der Stunde heißt vertrauen, daß es uns gelingt, vertrauen in die göttliche Führung — glauben. Nicht ruhen, unermüdlich tätig sein, ein Vorbild geben — wie es die Neußer hier in St. Quirin gegeben haben."

Die Tätigkeit ist's, was den Menschen glücklich macht,
die, erst das Gute schaffend, bald ein Uebel selbst
durch göttlich wirkende Gewalt in Gutes kehrt.
Drum auf beizeiten morgens! Ja, und findet ihr,
was gestern ihr gebaut, schon wieder eingestürzt,
Ameisen gleich nur frisch die Trümmer aufgeräumt!
Und neuen Plan ersonnen, Mittel neu erdacht!
So werdet ihr, und wenn aus ihren Fugen selbst
die Welt geschoben in sich selbst zertrümmerte,
sie wieder bauen, einer Ewigkeit zur Lust! (Goethe)

Zu dir send ich meinen Gruß

Zu dir send' ich meinen Gruß,
fall in Demut dir zu Fuß'.
Heiliger Quirinus.
Höre doch mein Bittgeschrei
und im Leid mein Helfer sei.
Heiliger Quirinus.

Was den Leib die Seele plagt,
sei nächst Gott auch dir geklagt.
Heiliger Quirinus.
Armut, Trübsal, Angst und Not,
Krankheit, Teurung, Krieg und Tod.
Heiliger Quirinus.

Nimm dich dann, o Gottesmann,
aller, die dich ehren, an.
Heiliger Quirinus.
Die gebeugt in Demut stehn,
deine Fürbitt anzuflehn.
Heiliger Quirinus.

Laß uns deine Hülfe sehn
und verschmäh nicht unser Flehn.
Heiliger Quirinus.
Segne uns mit milder Hand,
unsre Stadt, das Vaterland.
Heiliger Quirinus.

Die Weihe des neuen Hochaltars

von Sankt Quirin durch den hochwürdigsten Herrn Weihbischof Dr. Stockums beginnt am Donnerstagmorgen 7.30 Uhr. Gegen 9.30 Uhr feierliches Hochamt unter Pontifikalassistenz. Der Beginn des Hochamtes wird eine Viertelstunde vorher durch feierliches Glockengeläut angekündigt. Abends 18 Uhr feierliche Andacht zu Ehren des heiligen Quirinus.

Die Gläubigen der Stadt Neuß sind zu dieser Feier herzlich eingeladen.

Das Neußer Münster

nennt der Kunsthistoriker „das bedeutendste Bauwerk der Uebergangsperiode vom romanischen zum gotischen Stil." Dieser seiner Bedeutung entspricht die jüngste Neugestaltung, die ihm auch Werke als Zeugen moderner Kunst gegeben hat, wie den Hochaltar, das kostbare Tabernakel, das monumentale Hochkreuz.

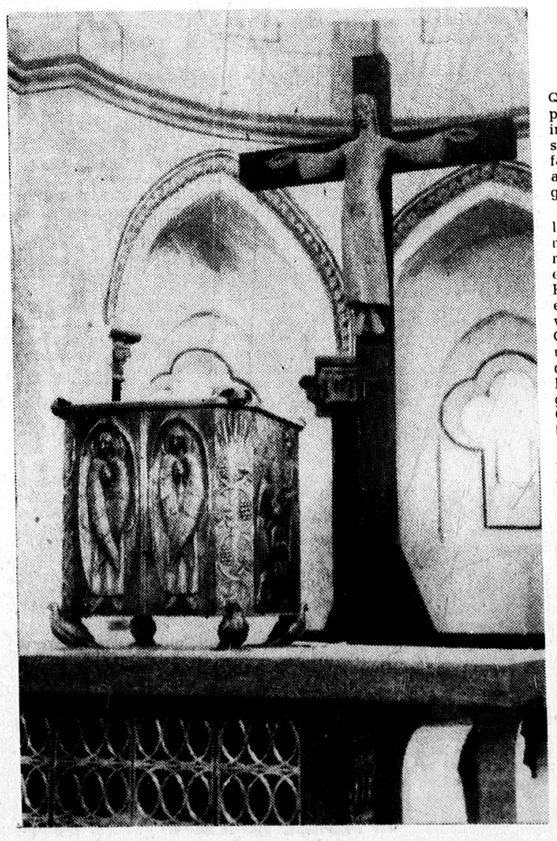
✝

Werkleute und Mitbürger
gedenken in Mitgefühl und Trauer
des jungen Werkmannes

Fredi Schorn

der nach einem Unglücksfall
im Quirinusmünster am 6. Februar 1950
starb.

R. I. P.



Altar, Tabernakel, Kreuz

Sankt Quirinus Stadtpatron

Unser Neuß nennen wir immer noch die Quirinusstadt und Quirinus unseren Stadtpatron. Wir wissen, daß seine Verehrung bis in eine graue Vorzeit zurückgeht und die Geschichte hat mehr als einmal durch ihre vielfältigen Zeugnisse erhärtet, daß Sankt Quirin als Patron und Marschall der Neußer Bürger galt. Verfolgen wir diese Zeugnisse.

In den Jahren 1217-1219 unternahmen Rheinländer und Friesen einen Kreuzzug, der sie nach Portugal führte. An diesem Kreuzzug nahmen auch Neußer teil, die auf rotem Schild ein weißes Kreuz als Wappen führten. Der Kreuzzug wurde zu Schiff unternommen, und eine gleichzeitig entstandene Chronik berichtet wörtlich: „Als die Schiffe vier Tage lang vom Gründonnerstag ab in einem unerhörten Sturm umhergeworfen wurden, riefen die Neußer in der Nähe von Valencia ihren Patron, den heiligen Quirinus, an und sie erreichten auch glücklich auf die Fürbitte dieses Heiligen am Osterfest einen Hafen bei der Insel Ciporcure bei Mallorca."

Das 15. Jahrhundert brachte besondere Höhepunkte in der Verehrung des Stadtpatrons in erster Linie auch durch den erfolgreich beendeten Kampf gegen Karl den Kühnen von Burgund, dessen glücklichen Ausgang die Neußer einhellig in ihrem unüberwindlichen Vertrauen und kindlichen Glauben dem Schutzpatronat des heiligen Quirinus zuschreiben.

Den Neußern war der heilige Quirinus wirklich der Stadtpatron, den sie mit der Gottesmutter nächst Gott dem Herrn am meisten verehrten, zu dem sie in guten und bösen Tagen ein fast unbegrenztes Vertrauen hatten, ein Vertrauen, das sie auch in schweren Zeiten stark machte und aufrecht hielt. Der Chronist übermittelt uns von jenen Tagen, wie sie Quirinus anriefen, wenn Not und Kriegsgefahr aufs höchste stiegen.

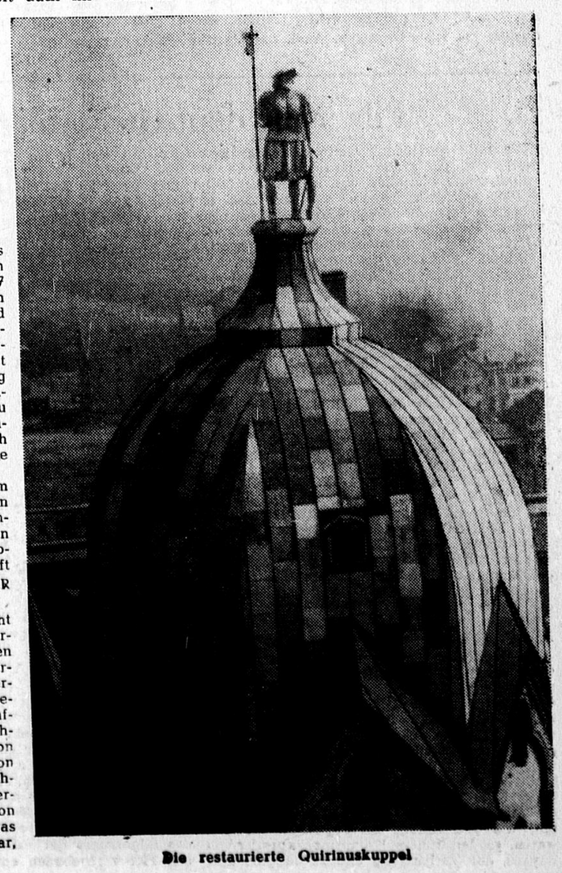
So zogen sie im burgundischen Krieg oft in großer Not mit den Reliquien des Heiligen an die gefährdeten Stellen der Stadt, und als man eines Tages befürchtete, der Feind würde am Rheintor das letzte Bollwerk überrennen, trugen sie den Schrein dorthin und sie flehten den Stadtpatron an, er solle helfen an dieser Stelle, wo er einst den Einzug in die Stadt gehalten habe, und man gelobte „van nu zo ewygen zijden" alle Tage zur Zeit der Hochmesse „zwae waskertzen schoen" vor dem Schrein des Heiligen zu brennen. Das Rheintor solle fortan Quirinustor heißen und man vertraute es dem Schutze des heiligen Patrons an:

Nun nimm die Pfort' in deine Hut
und sei uns allen, Märtyrer, gut!
(Wierstrait, Vers 1873)

Chronisten des 15., 16. und 17. Jahrhunderts wissen immer wieder von Sankt Quirin als dem Patron der Neußer zu berichten. Im Jahre 1677 erschien zu Neuß ein Quirinusbüchlein, das im Titel Sankt Quirinus als Stadtpatron führt und vom Pfarrer Johannes Voetz, dem kurfürstlichen Gerichtsvogt, den Schöffen und Ratsverwandten von Neuß gewidmet ist. Er bittet darin die Genannten, sie möchten sich emsig befleißigen, die Ehre dieses glorwürdigen Patrons in allem zu fördern und die Andacht zu ihm aufs eifrigste zu vermehren. Dieses Büchlein hatte in den nächsten Jahrhunderten noch viele Nachfolger, auch an anderen Orten wie Köln und Düsseldorf.

Besonders sinnfällig kam das Patronat zum Ausdruck dadurch, daß Sankt Quirin im alten Stadtsiegel und auf den einstigen Neußer Münzen prangte, in Rüstung mit der Fahne, den neun Kugeln und dem alten Neußer Kreuzwappen. Der Neußer Taler mit der Inschrift SANKTVS QVIRINVS PATRONVS NOSTER trug sein Bild und Ruhm in alle Lande.

Gewiß sind die letzten Jahrhunderte nicht mehr von einer solchen tiefen Gläubigkeit erfüllt wie einst und mancher möchte befürchten gerade in dieser unserer Zeit, daß die Verehrung eines Stadtpatrons nur noch eine äußerliche Feier einer althergebrachten Tradition bedeute. Und doch, auch die Neußer dieses aufgewühlten Jahrhunderts wollen seine Verehrung nicht missen und sprechen auch noch von ihrem Stadtpatron und sie werden sich von Herzen darüber freuen, daß das bald 750jährige Gotteshaus wieder schöner denn je erstanden ist. Es liegt an dem Neußer Volk von heute, zu bedenken und zu würdigen, was Sankt Quirin einst für unsere Vaterstadt war, dies zu beherzigen und danach zu handeln!



Die restaurierte Quirinuskuppel

Kampf um Annabella

ROMAN AUS DEN KANADISCHEN BERGEN • VON HENDRIK OYEN

18. Fortsetzung

„Sie sagten doch, Sie werden mich nicht heiraten, als ich sie bat, das Datum der Hochzeit festzusetzen."

„Ich meine damit", sagte Belle, „daß ich mich und meine Gefühle jetzt besser kenne als je zuvor. Ich weiß nur eins, nämlich daß ich Sie nie heiraten werde."

„Wie?!" Seine Stimme war gedämpft, aber gereizt und wütend.

„Glauben Sie, daß ich der Mann bin, der sich auf diese Weise zum Narren halten läßt?"

John hörte, wie er sich leise dem Mädchen näherte.

„Sie sind heute abend mit mir gekommen, Sie tragen dieses Kopfband, wo Sie doch wissen mußte, daß ich schon lange Ihre Antwort erwarte. Sie hielten mich hin, Sie ließen mich glauben, daß Sie heute ja sagen und dann ..."

Er stand knapp vor ihr. Plötzlich griff er zu und faßte sie bei den Gelenken.

„Sie werden mich heiraten, hören Sie! Sie müssen es tun. Ich will Sie haben! Ich habe noch alles erreicht, was ich wollte. Und Sie werden keine Ausnahme sein. Entschließen Sie sich, Sie müssen meine Frau werden. Nichts kann mich daran hindern, nichts, hören Sie!"

Belle gab jetzt keine Antwort.

Bart fuhr fort: „Sie können nicht meine Frau werden? Sie müssen. Sie haben mich schon lange an der Nase herumgeführt, jetzt können Sie nicht mehr zurück. Belle, wagen Sie nicht, mit mir zu spielen, Sie wissen nicht, wozu ich sonst imstande bin."

Seine Stimme war jetzt wieder ruhig, beinahe bittend. „Sie haben mich doch gerne, Belle, Sie hätten doch sonst nicht so mit mir verkehrt, wie Sie es getan haben. Das Ganze ist doch nur eine törichte Laune, nicht wahr, Belle? Geben Sie mir Ihr Wort — bitte, Belle — heute nacht — jetzt!"

In der Dunkelheit hob John seinen Kopf und hielt sich an dn Ecken des Pultes fest, bereit, seine Anwesenheit zu verraten.

Belle antwortete ganz ruhig: „Lassen Sie meine Hände los, Bart. Gehen Sie zur Tür hin, oder ich verlasse Sie augenblicklich!"

Er lachte leise.

„Wie denken Sie sich das? Können Sie sich denn frei machen, wenn ich Sie halten will? Nein, das können Sie nicht! So wenig wie Sie sich weigern können, mein Weib zu werden."

„Jetzt kenne ich Sie endlich, Bart", sagte Belle. „Aber ich bin keine Indianerfrau, hören Sie! Lassen Sie sofort meine Hand los."

„Belle ...!"

„Lassen Sie meine Hand los!"

Wieder war einen Augenblick lang vollkommene Stille. Dann hörte man Barts Schritte, als er sich zur Tür zurückbewegte, während John die furchtlose Ruhe von Belle bewundern mußte.

Er hörte jetzt wieder Barts leise, aber tödliche Stimme.

„Sie glauben, damit sei alles erledigt? O nein! Sie werden schon sehen, daß mein Wille allein in dieser Sache entscheidet und schon entschieden hat! Sie haben begonnen, mich zu ermutigen. Damals sagte ich mir, daß Sie meine Frau werden müssen, und so wird es sein."

„Ich freue mich, daß Sie endlich Ihr wahres Gesicht zeigen", sagte Belle mit heller Stimme. „Ich habe es geahnt — lange geahnt. Sie waren der einzige junge Mann hier, den ich kannte, der einzige, mit dem ich Gelegenheit hatte zu sprechen. Sie interessierten mich, das gebe ich zu, aber ich habe Sie nie ermutigt, mit keinem Wort. Dennoch waren Sie beharrlich. Sie sind immer wiedergekommen, haben mich besucht und sich bemüht, mich bei jeder Gelegenheit zu sehen. Als Sie mich dann im vergangenen Herbst fragten, ob ich Sie heiraten wolle, habe ich Ihnen gesagt, ich bin nicht sicher, ob ich Sie gerne habe. Das war die Wahrheit. Als Sie mich später wieder fragten, antwortete ich Ihnen dasselbe. Auch damals war es die Wahrheit. Ich bewunderte Sie, Sie sind mutig und stark — und überdies der einzige Mann, den ich wirklich näher kannte. Ich sagte Ihnen damals, wenn ich einmal spüren werde, daß ich Sie liebe — dann — nun dann würde ich zu Ihnen kommen. — Aber ich habe es nie gespürt, Bart, und jetzt sind mir die Augen aufgegangen. Ich fange an, Sie zu verstehen, ich glaube jetzt die Geschichten, die die Leute über Sie erzählen — über Sie und andere Frauen. Es tut mir leid, wenn Sie beleidigt sind, Bart — aber Sie haben alles vernichtet, als Sie vorhin meine Gelenke in dieser brutalen Art packten, um mich einzuschüchtern."

„Allright!" Barts Stimme war nun offen drohend. „Sie haben gesprochen, und jetzt werde ich Ihnen antworten. Ich verrate Ihnen ein kleines Geheimnis über Ihren Onkel. Er ist krank, sein Herz ist fertig, jeden Tag kann er zusammenfallen. Wenn er nicht mehr da ist, dann bin ich der Herr in diesen Wäldern. Von Body-Station nach Bärensee führt ein langer Weg, und ich habe eine Menge Freunde, die alles für mich tun würden — alles, verstehen Sie, Fräulein Belle? Vielleicht werden Sie noch froh sein, wenn Sie meine Frau werden."

Das Pult, an dem John lehnte, schwankte als Belle an ihm Stütze suchte. Die brutale Ankündigung erschütterte sie.

„Was? — Was sagen Sie?" flüsterte sie. „Onkel John — ist — nicht gesund?"

Bart fuhr höhnisch fort: „Jetzt fühlen Sie sich nicht mehr so sicher, wenn Sie hören, daß Sie bald allein sein werden — ohne daß sich der Holzkönig um Sie sorgt!"

„Sie — Sie sprechen nicht die Wahrheit, Bart", stammelte sie. „Es ist nicht möglich, Sie wollen mir nur Angst einjagen!"

„Wenn Sie mir nicht glauben, fragen Sie ihn doch selbst — wenn Sie ihn töten wollen. Sein Leben hängt an einem dünnen Faden — der Schock darüber, daß Sie seinen Zustand kennen, wird genügen, um ihm den Rest zu geben.

„Scheusal!"

Er lachte laut auf. Er machte keinen Versuch mehr, leise zu sprechen.

„Ich bin kein Scheusal, ich bin ein Mann, der Mut genug hat, zu nehmen, was er sich wünscht; und Sie werden noch glücklich sein, mich zum Mann zu bekommen."

Er drehte sich um und ging hinaus. Im Büro herrschte einen Augenblick Stille, dann brach Belle in ein Schluchzen aus.

„Fräulein Body", sagte John und stand auf. Sie fuhr erschrocken zusammen.

„Wer — wer ist da?"

„Ich bin es, ich kann nichts dafür. Ich kam hierher, um allein zu sein, und dann war ich gezwungen, den Horcher zu spielen. Ich denke, Sie werden mir das schwer verzeihen — aber bitte — verargen Sie mir es nicht zu sehr."

„Haben Sie gehört, was er sagte?" flüsterte sie. „Ist Onkel John wirklich so krank?"

Er schwieg.

„Armer Onkel!" rief sie leise aus. „Ich habe es geahnt."

„Es — es ist nicht so arg, wie es Bart schilderte", sagte er schnell. „Ich denke anders darüber."

John erzählte ihr alles, was ihm Wolf John über den Befund des Herzspezialisten mitgeteilt hatte. Sie hörte ihm schweigend zu und hatte sich bald wieder gefaßt.

„Hat Onkel John Ihnen gesagt, daß ich nichts davon wissen darf?" fragte sie.

„Ja, es ist ihm sehr wichtig, daß Sie es nicht einmal ahnen. Ich glaube nicht, daß Sie ihm sagen sollten, daß Sie es erfahren haben. Es würde ihn sehr schwer treffen."

„Ich werde schweigen", sagte sie. „Und nun — was kann ich tun, um mich für seine große Liebe dankbar zu erweisen?"

„Ich glaube, das beste ist, Sie bleiben, Wie Sie sind, heiter und gut gelaunt, so, wie er Sie gerne sieht, und als wüßten Sie nichts über seinen Zustand. Wir müssen alles tun, was wir können, um ihm die letzten Tage so leicht wie möglich zu machen."

Belle streckte ihm die Hand entgegen.

„Danke, Herr Mud, ich danke Ihnen, ich — ich werde versuchen, meinen Teil dazu beizutragen."

„Wollen Sie auch versuchen, mir zu verzeihen, daß ich hier unfreiwillig zuhörte, während Sie und Bart miteinander sprachen?"

Sie war jetzt beim Eingang und blieb stehen und sah zu ihm auf. Ihr Gesicht war von den Lichtern draußen erhellt.

„Ihnen verzeihen? Ich bin froh, daß Sie da waren, daß Sie alles gehört haben..."

Mit diesen Worten eilte sie zum Tanzsaal zurück; sie fürchtete, ihre Abwesenheit würde bemerkt werden. Während ihr John nachblickte, spürte er, daß ein schwerer Druck von seinem Herzen gewichen war. An Stelle seiner dunklen Stimmung war nun ein Gefühl von Heiterkeit und froher Laune getreten.

Er fühlte eine knabenhafte Lust, laut zu singen. Alle seine Befürchtungen waren falsch gewesen. Belle hatte Barts Willen Widerstand geleistet.

Die Musik im Schlafhaus hörte zu spielen auf, und das Geräusch des Tanzes erstarb. In einigen Minuten mußte ein neuer Tanz beginnen. Würde Belle auch jetzt mit Bart tanzen? Entschlossen, sich selbst den nächsten Tanz zu sichern, eilte er der Baracke zu.

Auf halbem Weg traf er Dugan mit seiner blonden Schwedin am Arm.

„Hallo, Mud, wo haben Sie gesteckt?" fragte er. „Habe Sie schon im ganzen Lager gesucht. Wolf John will Sie sprechen, kommen Sie, er ist im Tanzsaal und hat mir gesagt, ich soll Sie suchen und zu ihm bringen. Kommen Sie!"

Im Tanzsaal hatte sich die Menge um die Plattform gesammelt, auf der die Musiker saßen. John war überrascht, auch die älteren Männer zu sehen, die nicht tanzten. Nels, Norby, Whitey Jack, der Sägemeister von Body-Station, und andere waren in der Nähe der Plattform, auf der der alte Wolf John stand und über die Menge hinwegblickte. Als John eintrat, rief er laut:

„Da ist er endlich. Kommen Sie hierher, Mud, hierher auf die Plattform!"

John gehorchte. Als er näher kam, sah er Belle in der ersten Reihe; sie zeigte ein heiteres und frohgelauntes Gesicht. Wolf John legte seine Hand auf die Schulter seines Neffen und wandte sich an die Menge.

„Leute, ich habe euch gesagt, daß ich euch einen Mann vorstellen möchte. Da ist er! Die meisten von euch kennen ihn schon.

Fortsetzung folgt

Die große Stunde von Neuß

Aus den Tagebuchblättern des Neußer Wein-Schröters und -Händlers Joh. Sebastian Bodewin

Von Dr. Karl Schorn

1. Fortsetzung

„Ich will Euch berichten, Herr", gab ich zur Antwort. „Schaut einmal nach den Büschen dort in den Wiesen hinüber. Da seht und hört Ihr die Neußer Trabanten mit großem Lärm ihre Spiele vollführen. Ein Kriegsspiel ist's, das sie mit hölzernen Schwertern und Bohnenstangen als Spießen betreiben. Sie heißen's: „Neußer Burgunder spielen." Doch keiner von den Rangen will mehr den Burgunder machen. Denn die Burgunder, das ist ausgemacht so von Anfang an, die Burgunder kriegen die Keile, daran gibt's nichts zu rütteln. Die Jungen spielen's eben so, wie sie's daheim aus dem Munde der Alten vernommen haben." Graf Hermann lächelte und dankete mir mit den Augen. „Das hat Hand und Fuß, was Ihr da berichtet. Es trifft der Sache Kern besser, als ellenlange Tiraden. Ich danke Euch, Meister", sagte er. „In Euerem Turmstüblein droben scheint Ihr Euch recht behaglich zu fühlen. Ihr dürftet's indessen bald räumen müssen. Ja, der Krieg ist ein grobes Handwerk", fuhr er fort. Und, indem er sich halb an die Bürgermeister, die nähergetreten waren, wendete: „Würde Euch dies aber eine Vergünstigung bedeuten, so sollt Ihr demnächst wann die Bürger zum Waffendienst eingeteilet werden, die Wache auf Euerem Turme versehen dürfen. Ist es recht so?" Und ob es mir recht war! Ich vollführte mein zierlichstes Complimente, der gute Herr nickte mir wiederum auf das freundlichste zu, und der Zug ging weiter.

Mittlerweile hatte sich drunten ein Haufen Schaulustiger angesammelt, der die Wallgaß entlang unserem Zug das Geleit gab. Mir lag nichts daran, so vor den Leuten einherzuparadieren, sagte dem Christian Bescheid, ich würd ihn an der Oberportz erwarten, und stieg zum Fischmarkt hinunter. Dorten traf ich den Wyrich, den Windmüller. Wir bogen zur Brückstraß hinein. Vor Erpels, des Korbflechters, Haus war die halbe Straß gesperrt, so breit lagen dort die Ruten gestapelt. Hintendurch im Hof sah man die fertigen Schanzkörbe zu Bergen getürmt. Wohl zwanzig Menschen, alte Männlein und Weiblein, auch Kinder, hockten dort über der Arbeit. Der Erpel führte das große Wort. So, wie seit letzten Winter, hat der arme Schlucker im Leben noch nie zu tun gehabt. Beim Röber neben dem Camperhoff, zu Seiten des offenen Thors aneinandergereiht, standen Körbe, bis an den Rand mit eisernen Spitzen gefüllt. Im Halbdunkel drinnen beim Amboß sah man zween Teufel herumfuchteln, der eine hielt die Zange gepackt, der andere schlug mit dem Hammer drein, daß die Funken spritzten. „Halt inne, Berserker", schrie der Windmüller in den Lärm hinein, „du prügelst den Amboß zuschanden!" Der Nagelschmied schaute auf: „Seht diese Maulaffen, diese Windbeutel! Vertrödeln ihre eigene Zeit und möchten ehrbaren Handwerkern die ihrige auch noch wegstehlen. Hierher und angepackt, ihr Lümmel, der Korb ist voll, schleift ihn nach draußen zu den anderen!" Wir taten's mit Lachen. „Aber jetzt mach Schluß, alter Cyklop", redete ich ihm zu „heute wird der Burgunder nicht mehr kommen." — „Meinethalben dürfte er ganz wegbleiben", knurrte der Schmied und wischte mit dem Handrücken über die Stirn, „es würde mir viel Schweiß ersparen. Das Ding läuft nämlich so", fuhr er fort, indem er ins Thor trat und mit dem Daumen über die Straße wies, „der Kreitwiß, der Faßbinder drüben, reißt altes Faßholz zu Pfeilen, und ich mache die Spitzen dazu. Ein Kumpaneibetrieb also, gewissermaßen. Aber nun ist ein Wettlaufen draus geworden, ein verfluchtes: Reißt er mehr Pfeile, oder schmiede ich mehr Spitzen? Gestern hat der Hund mich geschlagen. Aber heute! Da stehen die Körbe. zählt nach, was drin steckt, sofern es euch gelüstet. Das wird er nicht schaffen, der Tonnenschmied. Aber der Teufel hol's doch! Ich spür meine Knochen." — „Ja, ich seh's schon kommen", verulkte ich ihn, „du wirst dich noch zugrunde richten bei deinem schmächtigen Körperbau. Also, mach Schluß jetzt, schwarzes Scheusal, wasch dir die Fratze und komm für ein Stündlein zu mir auf den Turm. Der Christian wird auch dort sein." Ich ging mit dem Windmüller weiter und wir kamen zur Oberstraß. Vor dem Rotgießer Drossart sein Haus ward soeben eine schwere Fuhre Blei abgeladen. Tuchschneider Riphaen stand da und hielt Maulaffen feil. „Das Blei", wußte er zu berichten, „haben sie vom Dach des Oberklosters geholt. Auch das Fensterblei haben sie genommen. Der Rotgießer wird blaue Bohnen draus gießen. Auch die uralten Bäume im Klostergarten haben sie umgelegt. Morgen sollen sie zur Stadt eingeschleppt werden. Die Regulierherren haben arg lamentieret." — „Den ganzen Bau sollte man an die Erde reißen", grunzte der Müller, „gibt nur ein Versteck ab für die Herren Großräuber und Spitzbuben, falls sie kommen. Die Köllschen haben auch nichts geschont. Kein Hof, keine Hütte, nicht Baum noch Strauch steht da mehr im Umkreis der Mauern. Sie haben glatte Bahn gemacht." — „Zum Niederreißen ist's immer noch früh genug", beschwichtigte der Schneider, „vielleicht wird's gar nicht nötig."

Indessen waren wir an die Oberportz gekommen. Der Christian war noch nicht zur Stelle. Aber da sahen wir die Herren von der Inspektion auf dem Wehrgang zwischen Oberportz und Windmühle herumklabastern, wo die Mauer hinter der „Hött" einen Knick macht. „Heute Mittag haben sie schon einmal dort herumspioniert eine ganze Stunde lang", tat der Windmüller wichtig, denn es war in seinem Revier, „aber ich hab's immer schon gedacht: Eine vertrackte Ecke, diese „Hött" da. Von den Flanken aus über Kreuz könnte man beide Mauerschenkel prächtig mit schweren Brocken bewerfen. Und dir könnten dabei die Flügel gestutzt werden, schönes Windmühlchen." Er hatte Recht, der Windmüller. Auch der Herr Commandante fand den Winkel schwierig. Wie mir der Christian nachher anvertraute, soll in dieses Eck die eine der beiden „Hummeln", so von Köln her unterwegs sind, eingebaut werden. Der andere Mörser soll zwischen Niederpfort und Rheinportz sein Wörtlein mitreden.

Aber jetzt kam der Christian die Letze herabgestiegen und wir setzten uns, Sekretarius, Windmüller, Tuchschneider und Weinschröter, auf meine Klause zu in Gang. Hinter Minrebrüdern stand Bruder Medardus vor dem Gartentürlein. Er hatte Ausgang an diesem Abend und war gerüstet, sich ein weniges vor der Stadt zu ergehen. Ich mag ihn von Herzen gern, den klugen, bescheidenen, immer fröhlichen Mann, der fast ein leibhaftiger Bruder des guten Franz von Assisi sein könnte. Ich bat ihn, mir die Freude zu gönnen und zu einem Schluck Wein mit uns auf meinen Turm zu kommen. Er zierte sich nicht lange und ging gleich mit. Am Pförtlein drunten stießen wir mit dem Röber, dem Nagelschmied, zusammen, und sechs Mann hoch klommen wir auf den Turm, ganz bis droben unter den Himmel. Kaum daß wir ein wenig verschnauft und vom Weine genippt hätten, fing der Schmied schon an: „Es geht los! Seit einer Viertelstund ist's entschieden und nicht mehr zu ändern.

Fortsetzung folgt

Pilgerzug deutscher Adliger

Die nicht abreißende Kette deutscher Rom-Pilgerzüge, die jeden Dienstagabend in der Ewigen Stadt eintreffen und sie am folgenden Montag wieder verlassen, hat mit dem anhebenden Frühjahr einige Zwischenglieder gewonnen Eines derselben, was für die Oeffentlichkeit sicherlich nicht uninteressant ist, wird von dem „Pilgerzug der Ritter des kgl. bay. Hausritterordens vom hlg. Georg und der Genossenschaft kath. Edelleute in Bayern" gebildet. So lautet die offizielle Bezeichnung dieses Pilgerzuges, von dem indessen gut die Hälfte der Teilnehmer dem württembergischen, badischen, deutsch-böhmischen Adel und sogar in einigen Personen dem rheinisch-westfälischen Adel angehören.

Mehr als eines der alten standesherrlichen Häuser der Arenberg, Hohenlohe, Waldburg, Löwenstein, Oettingen, Schönburg usw. greift seit Jahrhunderten durch Grundbesitz und verwandtschaftliche Beziehungen über die Landes- und Reichsgrenzen, z. T. auch über den deutschen Sprachbereich hinaus. Weitere wiederum, die Familien des grundbesitzenden Landadels, sind mit ihrer engeren Heimat lebendig verwachsen. Andere Geschlechter, deren Mitglieder Anfang März die Romfahrt antraten, gehören seit Menschengedenken der Landesgeschichte und auch der politischen Historie der letzten Jahrhunderte bis in die Gegenwart hinein an. Man denke etwa an Namen wie Franckenstein, Gagern, Stolberg u. a.

Ein künftiger Historiker der innerdeutschen Geschichte wird sich auch die Frage vorlegen müssen, inwieweit der deutsche Adel, der gewiß nicht mehr als Stand, aber in etwa noch als Gesellschaftsklasse anzusprechen ist, für und gegen den Nationalsozialismus Stellung genommen oder sich passiv verhalten hat. Neben mäßigen Erscheinungen wie Prinz August Wilhelm von Preußen und mißglückten Figuren im Stile des Erbprinzen Josias von Waldeck, die die Waage herabdrücken, tauchen andere auf, die von Anfang an gegen die Hitlerei waren, so der frühere Kronprinz Ruprecht von Bayern, der Verbannung und Bedrängnis dem Kniefall vor einem falschen Götzen vorzog, und Markgraf Berthold von Baden, der, als man ihn zum dritten Mal zum Eintritt in die NSDAP drängte, schriftlich niederlegte, daß er derselben niemals beitreten werde. Unter den vier anerkannten Führern der aktiven Widerstandsbewegung des 20. Juli 1944 befanden sich neben Generaloberst Ludwig Beck und Oberbürgermeister Karl Gördeler Oberst Graf Claus Schenk von Stauffenberg und Generalfeldmarschall Erwin von Witzleben. So kann man wohl schon jetzt sagen, daß der Adel im allgemeinen in einer der trübsten Epochen der deutschen Vergangenheit nicht schlecht abgeschnitten hat.

In der römischen Presse wurde der unter Führung von Dr. Erbprinz Karl Löwenstein und Fürst Franz Anton Thun und Hohenstein stehende Pilgerzug als eine Romfahrt der vornehmsten Familien Deutschlands angekündigt. Auf der italienischen Botschaft beim Hlg. Stuhl fand ein Empfang statt, bei dem die Gemahlin des Botschafters Marchesa Meli Lupi di Soragna die Ehre des Hauses wahrnahm und sich die Pilger mit Herren und Damen des römischen Adels und Patriziates, darunter der Großmeister des Malteserordens, Fürst Chigi, trafen. Eine einzige deutsche Adelsfamilie, die Fürsten und Grafen von Waldburg, zählt noch heute zum römischen Patriziat infolge einer Verleihung „für ewige Zeiten" an Kardinal Otto von Waldburg, Bischof von Augsburg (1514—1573), für sich und sein Haus.

Und doch tauchte hinter der glänzenden Fassade und ungeachtet der untadelig vornehmen Haltung der einzelnen Pilger jener Schatten auf, den W. H. Riehl vor bald einem Jahrhundert in plastischer Gestalt sah: „Das Proletariat beginnt bei mediatisierten Reichsfürsten und apanagierten Prinzessinnen." Tragödie der Ostflüchtlinge aus Schlesien und Böhmen! Sie war gemildert durch die werktätige Solidarität, mit der vermögendere Teilnehmer des Pilgerzuges der Adligen ihre von Heimat und Hof vertriebenen entfernten Vettern und Freunde von der Oder und aus dem Sudetenland nach Rom mitgenommen hatten. Auch Träger ursprünglich slawischer Adelsnamen befanden sich darunter. Die Kommunisten an der Moldau gehen nämlich aufs Ganze. Nach einigem Zögern ist es ihnen gleichgültig geworden, ob etwa ein Aristokrat in Böhmen den alten deutschen Namen Fürst Schwarzenberg oder den unzweifelhaft slawischen Uradelnamen der Fürsten Lobkowiez oder der Freiherrn Sedlnitzky-Odrowaz von Choltitz trägt. Gesellschaftliche Auflösungs- und Verfallsprozesses hat es stets in der europäischen Geschichte gegeben. Jetzt wird aber jenseits des Eisernen Vorhangs das gesamte wirtschaftliche und ethische Gefüge der Gesellschaft wie in einem Mörser zerstampft. Nicht zu Unrecht hat man von der ewigen Formkraft Roms gesprochen, und unbestreitbar sind die Lebenselemente eines christlichen Wiederaufbaues. Unter diesem Gesichtspunkt wuchs die Pilgerfahrt der kath. Adligen deutscher Zunge zur Ewigen Stadt vom Einzelerlebnis zum Symbolhaften auf!

Dr. Frhr. v. Frentz.

Geistige Abschnürung

Seit einigen Monaten finden wir in den Buchhandlungen auch Neuerscheinungen österreichischer Verlage. Oesterreichische Zeitungen und Zeitschriften können ebenfalls bezogen werden. Umgekehrt ist die Verbindung jedoch gesperrt. Von Deutschland aus stehen dem Export keine Schwierigkeiten mehr entgegen. Von der anderen Seite her streckt der österreichische Buchhandel und Leser seine Hand nach unseren Büchern aus. Diejenigen Stellen aber, die den österreichischen Außenhandel kontrollieren und regeln, haben die Einfuhr deutscher Bücher bisher unterbunden.

Eine Wiener Zeitung wandte sich dieser Tage in einem Aufsatz „Geistige Abschnürung" gegen diese Zustände und schrieb dabei: „Man spricht von Europa. Man entwirft Pläne, man gründet Körperschaften, und in der Praxis sind fünf Jahre nach Kriegsende die beiden gleichsprachigen, aus einem einzigen gemeinsamen Kulturleben herausgewachsenen Länder, Oesterreich und Deutschland, so voneinander getrennt, als ob ein mittleres Weltmeer zwischen beiden läge."

Nun besteht zwar kein Verbot der Einfuhr deutscher Bücher aus Zensurgründen. Die Zerschneidung der geistigen Beziehung erfolgt vielmehr durch wirtschaftliche Maßnahmen. Die Verrechnung von Importgütern erfolgt nämlich in Oesterreich zu drei verschiedenen Kursen A (14,51 S), B (21,31 S) und C (26 S). Durch Einstufung der Bücher in den Prämienkurs C werden deutsche Bücher in Oesterreich so teuer, daß man sie nicht verkaufen kann. Der österreichische Buchhandel konnte mit einer solchen formellen Genehmigung also nichts anfangen. Danach erreichte er im Januar 1950 die Anwendung des Kurses B auf Bücher. Auch diese Regelung steht aber auf dem Papier, denn innerhalb des Kurses B werden in absehbarer Zeit anscheinend keine nennenswerten Devisen für Bücher verfügbar sein. So steht der Oesterreicher vor der Zwickmühle: beim einen Kurs werden die Bücher unverkäuflich teuer, beim anderen bekommt er die Devisen zur Bezahlung nicht. Verstanden die wirtschaftsregelnden Stellen in Oesterreich wohl ihr Fach? Dann hätten sie die Auswirkungen und die raffinierte Zwickmühle vorausgesehen. So ergibt sich die Frage, ob die geistige Abschnürung Deutschlands von Oesterreich Absicht ist.

Derweilen werden österreichische Bücher laufend ohne jede Beschränkung nach Deutschland eingeführt. Ein seltsamer geistiger Einbahnverkehr!

R. W.

Nach Spanien eingeladen

Eine Delegation des Deutschen Forschungsrates wird im April an der Zehnjahresfeier des spanischen Forschungsrates „consejo superior de investigaciones cientificas" in Madrid teilnehmen. Der Delegation gehören der Präsident der biologischen Zentral-Anstalt, Prof. Dr. Gustav Gaßner, Braunschweig, der Präsident der Akademie der Wissenschaften zu Heidelberg, Prof. Dr. Wolfgang Kunkel, der Direktor der medizinischen Klinik der Universität Bonn, Prof. Dr. P. Martini, der Leiter des Archievs für griechische Lexikographie, Prof. Dr. Bruno Snell, Hamburg, und der geschäftsführende Vizepräsident des Deutschen Forschungsrates, Dipl.-Ing. H. Eickemeyer, an. Der Deutsche Forschungsrat tritt am 1. April im Kerckhof-Institut in Bad Nauheim zusammen, nachdem in einer Arbeitssitzung am Vortag das Präsidium und die Mitglieder des Deutschen Forschungsrates, das Präsidium und der Hauptausschuß der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft getagt haben.

Kulturnotizen

Der Bund der deutschen katholischen Jugend veranstaltet am 1. Mai im Altenberger Dom eine große Marienfeier. Im Anschluß werden brennende Lichter in Stafetten unter dem Motto „Die Jugend grüßt im Mai die Muttergottes" zu den verschiedenen Diözesen im Bundesgebiet gebracht.

88 Prozent der vom Institut für Demoskopie in Allensbach am Bodensee befragten Bewohner des Bundesgebietes glauben an Gott. Während 78 Prozent der Befragten auf die Frage „Glauben Sie an Gott?" mit einem klaren „Ja" antworteten, fügten sechs Prozent zum „Ja" die Einschränkung „aber nicht im kirchlichen Sinne" hinzu. Vier Prozent der Befragten wollten sich durch den Zusatz „an eine höhere Gewalt" vom „kirchlichen Sinne" offenbar noch weiter absetzen. 6 Prozent sprachen ein klares „Nein" aus, die restlichen 6 Prozent verweigerten die Antwort. Die Neinsager erzielten in Schleswig-Holstein, Hamburg und Bremen mit 13 vom Hundert und in Rheinland-Pfalz mit 11 vom Hundert den höchsten Prozentsatz, während Hessen mit 2 Prozent und Württemberg mit 4 Prozent den geringsten Anteil an den Neinsagern hatten. Lediglich 5 Prozent der befragten Flüchtlinge verneinten.

Alle Künstlerinnen und Graphikerinnen aus dem Bundesgebiet und der Sowjetzonenrepublik sind zu einem Plakatwettbewerb des deutschen Frauenringes in München zu Entwürfen für ein Plakat für die Ausstellung „Im Zeichen der Frau" aufgefordert worden, die am 7. Juli eröffnet wird. Vier Preise von 1500 bis 500 DM sind ausgesetzt.

Am Wiederaufbau des Neußer Münsters

waren folgende Firmen beteiligt:

Für die technische Oberbauleitung
der Wiederherstellung des Neußer Münsters

Prof. Dr.-Ing. W. Schorn

KÖLN DARMSTADT

Für die örtliche Bauleitung

Architekt BDA W. Gilges

Thywissenstr. 26 NEUSS Telefon 2808

Baptist Loevenich
Neuß
Münsterplatz 22-24 - Tel. 3989
Ältestes Geschäft am Platze
Gegr. 1830
Ausführung der Maler- und Anstreicherarbeiten

Licht-, Kraft-, Schwachstrom-, Blitzableiter-, Neon-Anlagen
Elektro-Walge, Neuß
Glockhammer 41 - Ruf 2952
Beleuchtungskörper - Motoren

Gebr. Conrady
MECH. SCHREINEREI
Neuß
Mühlenstraße 50 - Telefon Nr. 2086
Ausführung von Schreinerarbeiten

Franz Groß
DACHDECKERMEISTER
Neuß
Grünstraße 4 - Tel. 2565
Ausführung der
Dachdeckerarbeiten

GUSTAV GOLDBACH
Stuck und Putz
Terra-Nova- und Kunststeinarbeiten
Kaiser-Friedrich-Straße 124 · Telefon 2647

Werner Leibel
Dachdecker und Bauklempnerei
Köln
Mauritiusstraße 47
Tel. 79193
Ausführung der Kupferarbeiten

Steinlieferant P. Bell
KG.
SELTERS
(Westerwald)
Telefon: Amt Selters (Westerwald) Nr. 275/276

Gerhard Gondorf, Neuß
Stuck- und Putzgeschäft
Ausführung sämtlicher Terra-Nova- und Edelputze
An der Obererft · Telefon 3567

Peter Hellendahl
Inh. Christian Hellendahl
Neuß
Bergheimer Str. 206/216
Telefon 2616
Ausführung sämtlicher Zimmererarbeiten

Sand- und Kieslieferung / Transporte
Josef Schorn
Neuß, Jülicher Straße 79 - Fernsprecher 1782

JOHANN KLOSTERBERG
Inhaber Gebrüder Klosterberg
Bau- und Kunstschlosserei
Neuß
Rheinstraße · Telefon 2453
Ausführung der Schlosser- und Kunstschlosserarbeiten

---

50 Jahre
Peter Jansen
Klempnerei, Installation sanitäre Anlagen
Neuß
jetzt Erftstraße Nr. 92 - Fernruf Nr. 2863

Kunstschmiede
G. H. Jungbluth
Gegr. 1650
Neuß-Lauvenburg
Neuß (Land) II Telefon Nr. 1352

Schreinerei Sticker
Neuß
Selikumer Straße 2 · Telefon 2829

Adolf Lülsdorff
gegr. 1880
Michaelstraße 81 Telefon 3175 Zollstraße 11
Installation
sanitäre Anlagen
Bauklempnerei

Peter Marx
Baustoff-Groß- und Kleinhandel
Neuß
Bergheimer Str. 12 Telefon 2233
Lieferung sämtlicher Baustoffe

Die Münsteruhr
wird in Ordnung gehalten durch das
Fachgeschäft Uhren-Küsters, Neuß
Büchel 29 - Telefon 3639

Glasmalerei J. Wasen
KUNSTVERGLASUNGEN
gegr. 1909
Neuß
Wohnung Ubierstraße 5 · Werkstatt Bergheimer Straße 59

Josef Karges Mülheim-Ruhr Werdener Weg 24—26 Telefon 41186/43957 **Steinmetzgeschäft** u. Marmorwerk
Lieferung von Natursteinen aller Art

Die aktuellen NGZ-Toto-Vorschauen

Toto West

1. Duisburger SpV — Schalke 04

Die Duisburger stehen im Moment an 8. und Schalke an 4. Stelle. Während Schalke spielerisch höher einzuschätzen ist, besitzen die Duisburger einen hervorragenden Kampfgeist.
Fachmann: x Schornsteinfeger: 2 Würfel: 2

2. 1. FC Köln — RW Essen

Die Kölner sind die erfolgreichste Elf der letzten Wochen und in der 2. Serie noch ungeschlagen. Der 2. Tabellenplatz ist verdient. Die Mannschaft ist enorm schnell. Essen wurde Sonntag in Aachen 3:1 geschlagen. Die Mannschaft hat draußen Hemmungen — ein großer Nachteil. Tabellenstand: 7. Platz.
Fachmann: 1 Schornsteinfeger: 1 Würfel: 1

3. STV Horst — Pr. Münster

Noch hat Horst den 5. Platz, verlor Sonntag in Duisburg 08 und muß als äußerst unbeständig dahingestellt werden. Vor allem ist Flotho im Tor nicht mehr der alte. Anders dagegen Münster. Die Mannschaft ist hart, kämpft und hat einen schußkräftigen Sturm. Sonntag wurde Oberhausen mit 4:0 hereingelegt und damit der 9. Platz erreicht.
Fachmann: 1 Schornsteinfeger: 1 Würfel: 2

Zusatz-Quoten des 26. 3. 1950
1. Rang 1 119,50 DM, 2. Rang 56,50 DM

4. Alem. Aachen — Hamborn

Aachen steht an 14. Stelle, hat Abstiegssorgen, und dadurch kämpft das Publikum am Tivoli mit. Essen erfuhr dies am Sonntag und wurde mit 3:1 hereingelegt. Hamborn steht fünf Punkte günstiger an 10. Stelle. Beim 1. FC Köln mußte im letzten Spiel eine deutliche 4:0-Niederlage hingenommen werden.
Fachmann: 1 Schornsteinfeger: x Würfel: 1

5. Vohwinkel 80 — Rhen. Würselen

Dieser Kampf wird im Zeichen des Abstiegs stehen. Vohwinkel steht an 13. und Würselen an 11. Stelle. Wer das Spiel verliert, hat nicht mehr viel zu hoffen. Beide Vereine mußten Sonntag dem Gegner den Sieg überlassen. Während Vohwinkel in einer bösen Krise steckt, entwickelt Würselen viel Pech.
Fachmann: 1 Schornsteinfeger: x Würfel: x

6. RW Oberhausen — Duisburg 08

Hier ergibt sich das gleiche Bild, nur ist 08 schon jetzt rettungslos verloren. Beachtlich ist der sonntägliche Sieg über Horst. Oberhausen verlor im letzten Spiel gegen Münster 0:4, steht aber noch an 12. Stelle. Dieser Kampf ist für die Elf von entscheidender Bedeutung.
Fachmann: 1 Schornsteinfeger: 1 Würfel: 1

7. Werder Bremen — St. Pauli

Während St. Pauli den 2. Platz innehat, steht Bremen an 5. Stelle. Bemerkenswert ist aber, daß Bremen noch HSV die meisten Tore schoß. Allerdings ist die Hintermannschaft schwach. St. Pauli ist nicht mehr die Mannschaft des Vorjahres, will aber um jeden Preis den wichtigen 2. Platz behalten.
Fachmann: 2 Schornsteinfeger: 1 Würfel: x

8. SpVg Fürth — Kickers Offenbach

Fürth steht klar an der Spitze und der Vorjahrsmeister an 5. Stelle. Es erübrigt sich, über Fürth viel zu sagen — die Mannschaft ist in blendender Form. Offenbach will nach vorne. Am Sonntag wurde gegen den VfR Mannheim ein Unentschieden geschafft.
Fachmann: 1 Schornsteinfeger: 1 Würfel: x

9. Schw-W Essen — Bayer Leverkusen

Essen schlug am Sonntag Herne 3:1 und steht an 5. Stelle, Leverkusen gewann gegen Turu Düsseldorf 4:2 und steht an 3. Stelle. Essen ist im Sturm stark und hat in Winkler einen überragenden Mann. Die Bayer-Mannschaft ist sehr ausgeglichen und will noch in die Entscheidung eingreifen.
Fachmann: 1 Schornsteinfeger: 1 Würfel: x

10. VfB Stuttgart — Eintr. Frankfurt

Die Stuttgarter gewannen bei 1860 München 2:1 und stehen klar an 2. Stelle. Während die Hintermannschaft sehr stark ist, ist der Sturm schwächer. Bester Mann — Schmidt im Tor. Die Eintrachtler verloren gegen Fürth 0:4, haben den 9. Platz, und mit mehr ist kaum zu rechnen.
Fachmann: 1 Schornsteinfeger: 1 Würfel: 1

11. SpVg Herten — Hombruch 09

Der Katzenbusch in Herten ist ein heißes Pflaster, und darüber hinaus ist die Mannschaft z. Z. prächtig in Form. Das letzte Spiel wurde gegen Gelsenkirchen 2:1 gewonnen. Hombruch trotzte am gleichen Tage dem Spitzenreiter Katernberg ein 2:2 ab. Beide Vereine stehen punktegleich an 6. und 7. Stelle.
Fachmann: x Schornsteinfeger: 1 Würfel: 1

12. Erkenschwick — Arm. Bielefeld

Technisch ist Erkenschwick stärker und hat vor allem einen ausgezeichneten schnellen Sturm. Nach dem 3:3 gegen Schalke steht die Mannschaft nun an 6. Stelle. Bielefeld verlor gegen den SpV Duisburg 1:3, steht an zweitletzter Stelle und hat nicht mehr viel zu erwarten.
Fachmann: 1 Schornsteinfeger: 1 Würfel: 1

Toto-Annahme: Ph. Willkomm, Klarissenstraße 4 (Nähe Obus-Bahnhof)

NGZ-Heimat-Tip

Genau wie vom westdeutschen Toto bringen wir auch von unserem Heimat-Tip wöchentlich eine Vorschau. Damit wollen wir allen Lesern das Tippen leichter machen. Getippt wird mit Torergebnis. Das ist schwer, aber frisch gewagt ist halb gewonnen. Vorweg aber noch eine Aufklärung in bezug auf die Ausschüttung der Preise. Es werden zuerst nur die richtigen Tips gewertet. Wenn aber mehrere die gleiche Anzahl richtiger Tips erreichen, dann wird, um ein Losen zu vermeiden, auch die Anzahl der richtigen Torergebnisse gewertet, so daß in jedem Falle eine klare Entscheidung möglich ist.

1. Adler Frintrop — VfR 06 Neuß

Frintrop stellt eine gleichmäßig gut besetzte Mannschaft. Ueberraschend ist die hohe Niederlage mit 1:5 in Geistenbeck. Auf eigenem Platz ist die Elf aber sehr zu beachten. Tabellenstand: 3. Platz. Der VfR ist sehr unbeständig. Vor einer starken Hintermannschaft steht ein schwacher Sturm. Tabellenstand: 9. Platz.
Unser Tip: 1:1

2. Tus Grevenbroich — Odenkirchen 05/07

Grevenbroich ist eine aufstrebende Mannschaft, schlug Sonntag Hochneukirch 4:2 und steht an 3. Stelle. Odenkirchen steht an zweitletzter Stelle, schlug aber SC Gladbach 3:2. Die reifere Spielweise der Kreisstädter wird ausschlaggebend sein.
Unser Tip: 3:1 für Grevenbr.

3. SV Dohr — SpVg Weißenberg

Dohr, lange ungeschlagen, verlor am Sonntag in Dormagen 0:2. Stärkster Mannschaftsteil ist die Hintermannschaft. Die Weißenberger sind in den letzten Wochen sehr erfolgreich. Die Hintermannschaft ist auch hier stärker als der Sturm. Dohr 6. und Weißenberg 7. Platz.
Unser Tip: 1:1

4. FC Hülchrath — SV Stürzelberg

Am vergangenen Sonntag erzielte Hülchrath in Reuschenberg ein 2:2. Der Sturm ist durchschlagskräftig, und bester Mann der Hintermannschaft ist der Torwart. Stürzelberg hat einen Mittelplatz. Lange Zeit außer Form, ist nun eine aufsteigende Linie zu verzeichnen.
Unser Tip: 2:0 für Stürzelberg

5. SV Gierath — SV Rommerskirchen

Auf dem kleinen Gierather Platz ist schwer zu gewinnen. Die Mannschaft ist nicht schlecht. Besonders sind die in 16 Spielen geschossenen 45 Tore zu beachten. Rommerskirchen hat wohl die beste Hintermannschaft der Gruppe, aber einen schwächeren Sturm. Gierath 4. und Rommerskirchen 3. Platz.
Unser Tip: 2:0 für Gierath

6. VfL Neuß — SG Holzheim

Dieser Kampf ist für die Meisterschaft von entscheidender Bedeutung. Technisch ist der VfL besser, durchschlagskräftiger und kampfstärker dagegen die Holzheimer. Es wird ein Kampf auf Biegen und Brechen werden. Die Tagesform wird hier entscheidend sein.
Unser Tip: 2:1 für VfL

7. SV Ramrath — VfB Allrath

Eine klare Sache für Ramrath, die auch den weitaus besseren Sturm besitzen. Allrath verlor im letzten Spiel auf eigenem Platz gegen Elfgen 2:3 wogegen Ramrath Hemmerden 4:0 schlug. Tabellenstand: Ramrath 6. Stelle, wogegen Allrath Schlußlicht ist.
Unser Tip: 5:1 für Ramrath

8. SV Rosellen — Siegfr. Norf

Norf führt die Tabelle an, darf sich aber keinen Schnitzer erlauben, denn sonst ist Büttgen-Vorst auf und davon. Rosellen steht an 5. Stelle, verlor am Sonntag trotz des guten Sturms 0:2 in Kaarst. Auf eigenem Platz aber sehr zu beachten.
Unser Tip: 3:1 für Norf

Der Herr über Leben und Tod nahm heute morgen, 6 Uhr, meine liebe, herzensgute und treusorgende Gattin, unsere liebe Schwester und Tante

Frau Maria Logen

geb. Bröker

im Alter von nahezu 59 Jahren zu sich in sein Reich. Sie folgte ihrem in Rußland gefallenen Sohn Willi und starb wohlvorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten der kath. Kirche, nach einem langen, mit größter Geduld ertragenem Leiden.

Um stille Teilnahme bittet:

Mathias Logen
und Anverwandte.

Neuß, Breite Straße 175, den 28. März 1950

Die feierlichen Exequien finden statt am Freitag, dem 31. 3. 1950, um 9.15 Uhr, in der Notkirche St. Marien. Die Beerdigung ist anschließend um 11.30 Uhr von der Leichenhalle des Städt. Friedhofes aus.

Statt jeder besonderen Anzeige

Der Herr über Leben und Tod nahm in der Frühe des 28. März 1950 meinen innigstgeliebten Gatten, unseren guten Vater, Schwiegervater, Bruder und Onkel

Herrn Zollamtmann

Wilhelm Zabel

im Alter von 73 Jahren zu sich in sein himmliches Reich. Er entschlief sanft und gottergeben nach einem echt christlichen Leben, öfters gestärkt mit den Tröstungen unseres hl. katholischen Glaubens.

Um ein stilles Gebet für den lieben Verstorbenen bitten:

Elly Zabel geb. Hüsgen
Dr. med. Burghardt Kohltrepp und Frau Maria geb. Zabel
Irene Zabel
und die übrigen Anverwandten.

Neuß (Jülicher Straße 13), Lohr a. M., den 28. März 1950.

Die feierlichen Exequien finden statt am Samstag, dem 1. April 1950, um 8.30 Uhr, in der Hl.-Dreikönigen-Kirche. Die Beerdigung anschl. um 10.00 Uhr, von der Leichenhalle des Städt. Friedhofes aus.

Dienststelle in Neuß sucht zum baldmöglichsten Eintritt für Dauerstellung:

1 jüngere Stenotypistin,
1 jüngere Angestellte, die neb. Schreibmaschine u. Kurzschrift überdurchschnittliche Kenntnisse in Buchführung besitzt und an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist.

Ausführliche Bewerbungen unter Beifügung von Zeugnisabschriften erbeten unter Nr. 8004 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Großes Werk der Kleineisenindustrie sucht

perfekte Stenotypistin u. Kontoristin

Bewerberinnen mit abgeschlossener Ausbildung, überdurchschnittlichen Leistungen und einwandfreier charakterlicher Haltung wollen ihre Unterlagen (Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüche, Lichtbild) an 7988 NGZ, Niederstr. 46 senden.

Mehrere Waggonladungen sauerländer **Bohnenstangen** preiswert abzugeben
Gerhard Viehmann, Friedrichstr. 48 - 50, Tel. 2798

Möbl. 2-Zimmer-Wohnung

baldigst zu mieten gesucht. Ang. 7958 NGZ Neuß.

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung der 3. Nachtragshaushaltssatzung 1949

Die 3. Nachtragshaushaltssatzung der Stadt Neuß für das Rechnungsjahr 1949 wird in der Zeit vom 30. 3. bis 5. 4. 1950 durch Aushang am schwarzen Brett des Rathauses öffentlich bekanntgemacht.

Neuß, den 27. März 1950

Der Oberstadtdirektor
In Vertretung:
Spielkamp
Stadtdirektor.

Die Neusser Kino's zeigen heute:

GLORIA
Willi Forsts Farbfilm
Wiener Mädeln
Täglich 11, 14, 17 und 20 Uhr

Kammer-Spiele
Unter falschem Verdacht
Kriminalfilm in deutscher Sprache
Beginn: 14, 16.30, 19.30, und 21.15 Uhr

ADLER
Tarzan und die Amazonen
Beginn: 14, 16, 18 und 20.00 Uhr. - Telefon 3025

APOLLO
2.30, 5.00, 8.00 Uhr: Clark Gable, Lana Turner
Ein toller Bursche
Vorverkauf 10-12 Uhr u. an der Tageskasse. Tel. 3481

Atlantik
Das Bildnis des Dorian Gray
Beginn: täglich 17 und 19.45 Uhr.

SCHULTORNISTER
Rindleder DM 16,50, 19,75, 24,—, 27,50
DIPLOMATENMAPPEN
Rindleder DM 22,50, 27,50, 29,75, 32,50, 37,50
AKTEN- UND SCHUELERMAPPEN
Rindleder DM 11,50, 12,95, 16,—, 19,—
STADT- UND REISETASCHEN
Rindleder DM 32,50, 34,—, 37,50, 39,—, 42,—, 45,—, 49,—, 52,—.

in großer Auswahl bei

Engelhardt, Neuß a. Bahnhof

Bevor Sie kaufen, besichtigen Sie bitte unsere Schaufenster!

Wir ziehen um!

Alfons Müller
G.m.b.H.
Wipperfürth
HERREN-KLEIDER-FABRIK

Fabrikniederlage Neuß

Ab Donnerstag, den 30. März 1950
befinden sich unsere neuen **Verkaufsräume**
Oberstraße 78, am Durchbruch

Verkauf der bestens bekannten und äußerst preiswerten Standard-Kleidung

---

Geschäftsanzeigen

Lohnbrut. Hühner-, Enten- und Gänseeier, Entenküken 1—8 Wochen alt zu verkaufen. Geflügelhof Karl von Berg, Staatl. anerkannte Brüterei, Rheindamm 188 (Wolfwerke).

Eintagsküken 80 Pfg. Anerkannte Herdbuch- und Vermehrungszucht für weiße Leghorn. Grefrather Geflügelzucht, Lanzerath, Post Neuß, Tel 1040.

Achtung! Höchste Preise für Eisenschrott — Metalle sowie alle Rohprodukte. F. W. Bovenschen, Mühlenstr. 69/71.

Prachtvolles Schlafzimmer, hochelegante Küche, Wohnzimmerbüfett, Kleiderschrank, Couch und Sessel, Schlafzimmer 390,— DM, Küche 180,— DM, Kleiderschrank 85,— DM, Wohnzimmerbüfett 150,— DM, Haargarnteppich zu verkaufen. Möb. Sauerbier, Düsseldorf-Heerdt, Vogesenstraße 15 Haltestelle Handweiser, Telefon 51675.

Stellenmarkt

Hausgehilfin, 19 Jahre, sucht Stelle für ganzen Tag mit Schlafen. Angeb. 8003 NGZ, Niederstr. 46.

Kräftiger Lehrjunge für Metzgerei sofort gesucht. Pet. Jansen, Hermannsstr. 10.

Putzfrau für 2 halbe Tage oder 1 Tag wöchentlich gesucht. Schorlemerstr. 11 p.

Lehrmädchen für Feinbäckerei gesucht. Ang. 7995 NGZ, Niederstraße.

Suche für Ostern u. Weißen Sonntag Friseuse (vielleicht auch Dauerstell.). Friseur-Salon Christian Titz, Büderich-Meererbusch, Krefelder Straße 107.

Wohnungen/Grundstücke

Wohnungstausch. Geboten: Abgeschl. Wohnung, 3 Zimmer m. Bad in Homberg, Krs. Mörs. Gesucht: 2 Zimmer in Neuß. Bracht, Homberg, Ndrh., Kirchstr. 148.

Aelteres ruhiges Ehepaar (kinderlos) sucht abgeschl. 2½-Zimmer-Wohnung mit Bad in ruhigem Hause. Evtl. Wohnungstausch. Biete 2½ Zimmer ohne Bad. Angeb. 7997 NGZ, Niederstr. 46.

Möbl. Zimmer mit voller Verpflegung an Ehepaar oder 2 einzelne Herren zu vermieten. Zu erfragen unter 7993 NGZ, Niederstr. 600,— DM Baukostenzuschuß. Zwei Zimmer, möglichst mit Bad, von älterem Ehepaar ohne Kinder gesucht. Angeb. 7990 NGZ, Niederstr. 46.

Suche Ladenlokal Hauptstraße oder an verkehrsreicher Straße zu mieten oder Grundstück zu kaufen. Angeb. 7985 NGZ, Niederstraße 46.

Möbl. Zimmer an alleinst. Herrn zu vermieten. Angeb. 7989 NGZ, Niederstr. 46.

Lebensmittelgeschäft in Neuß oder Umgebung zu pachten gesucht. Angeb. 7980 NGZ, Niederstr. 46.

Möbl. Mansarde an berufstätige Dame zu vermieten. Angeb. 8002 NGZ, Niederstraße 46.

Gut möbl. Zimmer für alleinstehenden Herrn gesucht. Bauer & Schaurte, Neuß.

Mädchen, unter 20 Jahre, für Haus- und Gartenarbeit gesucht. Bayer, Grefrath, Neußer Str. 32.

WAS MUTTER SAGT, STIMMT IMMER...

Sie brauchen gute, reine
SUNLICHT SEIFE
für extra schmutzige Stellen



Hier — da — dort — überall sitzt hartnäckiger Schmutz.
Aber ohne hartes Reiben holt ihn der reine, weiche Schaum der Sunlicht Seife heraus. Das schont Gewebe und Hände. Es ist eine Freude zu erleben, wie Ihre weiße Wäsche blendend weiß wird, das Bunte kräftiger leuchtet und wie herrlich frisch alles duftet.

Sunlicht Seife jetzt viel billiger!
Deshalb für jeden Haushalt

Achtung für die Damen!
Ab 27. 3. übernimmt Friseurmeisterin Frau Resi Landwehrs, geb. Schneider, meinen Damensalon. Auch die verwöhnteste Kundin wird zufriedenstellend bedient, durch langjährige, praktische Erfahrung in den ersten Geschäften Düsseldorfs. Spezialität: Färben, Bleichen, Lockwell. **Bert Kreuter, Oberstr. 112, Telefon 3806.**

Schwerste
Bronzeputen-Bruteier
abzugeben. **Gutsverwaltung Lauvenburg** b. Kaarst, Telefon Neuß 2981.

Wohnungstausch! Biete 1 Zimmer mit Heizung (Stadtgartenviertel) Suche 1 Zimmer mit Abstellraum (Stadtmitte). Angeb. 7994 NGZ, Niederstr. 46.

Verkäufe — Kaufgesuche

Wohnbaracke zu kaufen gesucht. P. Wetzel, Büderich, Hoxdelle 6.

Motorrad DKW SB 500 in tadellosem Zustand zu verkaufen. Ang. unter 8005 NGZ, Niederstr. 46.

Kaufe 49er Legerhühner. Preisoff. unter 7998 NGZ, Niederstr. 46.

Markenklavier preiswert abzugeben. Angeb. unter 7982 NGZ, Niederstr. 46.

Sussex-Hahn (Mai) abzugeben. Angeb. 7987 NGZ, Niederstr. 46.

Junger Schäferhund gesucht. Angeb. 79 84 NGZ, Niederstr. 46.

Tuchhosen blau gef. DM 3,50 u. 4,50
Tuchröcke (Wehrm.-Röcke) blau gefärbt DM 6,50
Tuchblusen amer. blau gefärbt DM 3,50
Dreiljacken und Drellhosen blau gef. f. Schlosser, Bauarbeiter usw. DM 3,-
Regenmäntel a. Wehrmachtsbest. DM 4,-
Alle Teile sind ausgebessert
Einzelabgabe findet statt
Kaufhaus Zimmermann
JÜCHEN, MARKT 14

Klepper-Zweierfaltboot, Segel für DM 180,— abzugeben. Angeb. 7986 NGZ, Niederstr. 46

Gebrauchter. auch defekter Wassermotor zu kaufen gesucht. Angebote 8001 NGZ, Niederstraße.

Landwirte. Zahle für Schlachtvieh aller Art, Spitzentiere, über Notiz, gute Kälber bis DM 1,— Lebendgewicht. Bitte um Angeb. Viehagentur P. Winkels, Holzheim b. Neuß, Tel. 1278.

Guter, wachsamer Hund abzugeben, Reuschenberg, Nachtigallenstraße 26.

Radio (Wechselstrom) billig zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 8000 NGZ, Niederstr. 46.

Pony mit Geschirr zu verkaufen. Angeb. 7991 NGZ, Niederstr. 46.

Gasherd, 3flammig, guterhalten mit Schränkchen billig zu verkaufen. Büttger St. 29, I. Etage.

Elskonservator, Eiche, gut erhalten, zu verkaufen, Berger, Deutschestraße 16.

Guterhaltener Sommeranzug, Gr. 48, zu verkaufen. Angeb. 7999 NGZ, Niederstraße 46.

Sonderangebot! 1 Couch, 2 Sessel, neu, preiswert zu verkauf. Polsterei, Marienstr. 3, 4. Tor rechts

Elektroherd (Allstrom) in sehr gutem Zustand gegen Gasherd zu tauschen. Karl D'Avis, Michaelstraße 63.

Verschiedenes

Bin unter Rufnummer 3885 angeschlossen, Milo Engelhardt, Dentist.

Gut gehendes Geschäft sucht zum weiteren Ausbau 5000,— DM als Hypothek oder Darlehen. Sicherheiten vorhanden. Angeb. 7992 NGZ, Niederstraße 46.

In Rommerskirchen kleinen Geldbetrag gefunden. Zu erfrag. 8006 NGZ, Niederstr. 46.

Linoleum
Balatum
Stragula
liefern — verlegen
Farben-Pelzer
Neuß, Mühlenstraße
Ruf: Sammel-Nr. 3747

Hüte und Pelze



AUS DEN MEISTER-WERKSTÄTTEN
Schollerer-Merkes
NEUSS
OBERSTR. 97 · RUF 1376
UMARBEITEN · REPARATUREN
PELZAUFBEWAHRUNG



Brillen-Beykirch
Das Fachgeschäft für hochwertige Optik
Neuß, Krefelder Str. 37

Hoher Blutdruck?
dann
Zirkulin
Knoblauch-Perlen

Eintagsküken

w. Leghorn, rehf. Italiener, 0,85 DM, mit 90 % Hennengarantie 1,70 DM. Orig. Pekingenten liefert Geflügelzucht **W. Bales, Köln-Zollstock,** Kalscheurer Weg.